Freitag, den 7. September 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 249 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90 Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. 6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 15; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Paslap, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hillego 20.

Regierungsblock und Verfassungsreform.

Was man aus der Verfassung machen möchte.

Die Grundlage zum Gesetzentwurf für die Verfassungsreform des Regierungsblocks bildet bekanntlich ein durch Professor Jaworski-Krakau bearbeitetes Projekt, das in allernächster Zeit auch im Druck als besondere politische Broschüre erscheinen soll. Dem Projekt zufolge, das im Herbst zum Gegenstand der Verhandlungen des Sejms gemacht werden soll, soll die gesamte Regierungsmacht in die Hände des Staatspräsidenten gegeben werden. Die Regierung soll danach nur durch ihn berufen werden und nur ihm gegenüber verantwortlich sein, nicht aber dem Sejm. Das bedeutet, daß der Sejm der Regierung gegenüber kein Mißtrauensvotum beschließen dürfe.

Nach dem Projekt Jaworskis verbliebe dem Parlament nur die Befugnis der Kontrolle der Regierung im Wege der Budgetbewilligung. Eine Nichtbewilligung des Staatsbudgets durch den Sejm soll als Zeichen dafür gelten, daß die Regierung durch Vermittlung des Präsidenten (!) zurückzutreten habe, weil sie das Vertrauen des Parlaments nicht mehr besitze. Das Projekt Professor Jaworskis steht im Mittelpunkt des Interesses gewisser Regierungskreise, die dem Staatspräsidenten absolutistische Machtbefugnisse in die Hand spielen möchten, die nicht das geringste mit demokratischen und republikanischen Grundsätzen zu tun haben. Solche Projekte werden auf den entschiedensten Widerstand aller wirklich demokratische gesinnten Elemente der polnischen Republik stoßen.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Der Berichterstatter Beelaerts äußert seine Enttäuschung über den ergebnislosen Verlauf der polnisch-litauischen Verhandlungen. — Woldemaras sucht Polen anzuklagen.

Genf, 6. September. Der Völkerbundrat ist heute nachmittag zu der angekündigten Sitzung über den polnisch-litauischen Streitfall zusammengetreten. Der Bericht des holländischen Außenministers Beelaerts van Blockland über den gegenwärtigen Stand der polnisch-litauischen Verhandlungen enthält eine knappe Zusammenfassung der Arbeiten der von der polnisch-litauischen Konferenz eingesetzten drei Ausschüsse. Der Verkehrsausschuß, der in Warschau getagt hatte, ist, so wird darüber ausgeführt, anscheinend zu keiner Verständigung gelangt, die die Anknüpfung von Beziehungen zwischen den beiden Ländern ermögliche, da der litauische Vorschlag zur Herstellung eines indirekten Verkehrs vom Völkerbund nicht angenommen wurde, mit der Begründung, daß für den Verkehr über drei Staaten keine besonderen Abmachungen nötig seien und darin auch kein wirklicher Fortschritt zu suchen sei. Auch der in Kowno zusammengesetzte Ausschuß zur Regelung der Sicherheitsfrage und zum Ausgleich der finanziellen Forderungen, die aus dem polnisch-litauischen Konflikt entstanden seien, habe zu keinem positiven Ergebnis geführt. Keiner der von Polen und Litauen vorgelegten Entwürfe sei auch nur als Grundlage der Verhandlungen angenommen worden. Einzig der in Berlin zusammengesetzte dritte Ausschuß für die Erleichterung des Grenzverkehrs an der polnisch-litauischen Grenze habe eine provisorische Vereinbarung zustande gebracht, die von den beiden Delegationen paraphiert wurde. Aber auch diese mageren Resultate warten noch auf die Annahme durch die Vollkonferenz, für die jedoch weder Zeit noch Ort festgesetzt sei. Der Berichterstatter gibt zum Schluß seiner Enttäuschung Ausdruck, daß die Verhandlungen noch nicht das Ergebnis gezeigt haben, wie er zu hoffen berechtigt war und forderte die beiden Parteien auf, seine Darlegungen zu ergänzen, und zwar nicht nur in bezug auf das, was bis jetzt von beiden Parteien in Verfolg der Dezember-Resolution des Völkerbundrats geschehen sei, sondern auch in bezug auf die Aussichten, die die weiteren Verhandlungen bieten.

Der polnische Außenminister Zaleski ergriff hierauf das Wort. Er beschränkte sich jedoch lediglich auf die Versicherung, daß von polnischer Seite alles getan worden sei, um sich der Dezember-Resolution des Völkerbundrats anzupassen.

Der litauische Ministerpräsident Waldemaras nahm dagegen die Gelegenheit wahr, um dem Rat ein längeres Exposé über den Streitfall zu geben. Er dankte dem Berichterstatter für seine unparteiischen und objektiven Berichte, die jedoch kein vollständiges Bild über den Stand der Verhandlungen geben könnten. Die Enttäuschung des Berichterstatters wird nach seiner Auffassung von jedermann geteilt, da das bisherige Ergebnis wirklich ungenügend sei. Im Verlaufe von fast einem Jahre sei noch kein greifbares Ergebnis erzielt worden, und es sei deshalb nötig, daß beide Parteien über die bestehenden Schwierigkeiten sprechen. Der eigentliche Gegenstand der litauischen Klage vom Oktober vorigen Jahres habe lediglich die Schließung von litauischen Schulen im Wilnaer Gebiet als angeblich polnische Repressalien gegen die Schließung polnischer Schulen in Litauen und außerdem die Tätigkeit von Banden im polnisch-litauischen Grenzgebiet, die mit allerlei Mitteln den Sturz der litauischen Regierung betreiben, betroffen. Von Polen sei die Existenz der Banden mit allerlei Ausflüchten geleugnet worden. Litauen habe aber unanfechtbare Beweise, daß diese Banden bestehen, obwohl sie häufig den Namen wechseln und bald in Zivil, bald in Uniform auftreten. Zwei Wege gebe es, um den polnisch-litauischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Der eine führe zur Gesamtregelung aller Streitfälle einschließlich der Klagen und der andere zur Vereinbarung eines Modus vivendi, der die Gesamtregelung dem Völkerbund überlasse.

Genf, 6. September. In seiner Rede vor dem Völkerbund führte Waldemaras aus, daß die litauische Regierung die Beziehungen zwischen Polen und Litauen nicht nur vom Standpunkt der nationalen litauischen Interessen, sondern auch als eine internationale Frage geprüft habe. Die polnische Regierung habe versucht, auf Umwegen eine Entscheidung in der Wilnafrage herbeizuführen. Zum Beweis dieser Ausführungen verlas Waldemaras eine Reihe von Dokumenten und Schreiben. Die polnische Regierung habe die Absicht, durch eine Reihe von Einzelabkommen den Eindruck zu erwecken, als ob die Wilnafrage nicht mehr existiere. Litauen sei für den Stillstand der polnisch-litauischen Verhandlungen nicht verantwortlich zu machen.

Litauen tritt dem Kellogg-Pakt bei.

Die litauischen Vorbehalte laufen auf die Lösung der Wilnafrage hinaus.

Genf, 6. September. Der litauische Gesandte in Berlin, Sidzikauskas, der gegenwärtig an der Vollversammlung des Völkerbundes teilnimmt, hat in Bern dem amerikanischen Gesandten Wilson eine Note überreicht, in der Litauen seinen Beitritt zum Kellogg-Pakt erklärt. In einem Begleitschreiben weist die litauische Regierung ausdrücklich darauf hin, daß Litauen seine Rechte hinsichtlich des Gebietes von Wilna aufrecht erhalte.

Rußland dem Kellogg-Pakt beigetreten.

London, 6. September. Der russische Außenminister Litwinow hat nach Meldungen aus Moskau dem dortigen französischen Botschafter die eigenhändig unterschriebene Beitrittserklärung Rußlands zum Kellogg-Pakt übergeben.

Die Wilnafrage und der Völkerbund.

Die letzten Verhandlungen zwischen Litauen und Polen, die in Berlin, Warschau, Königsberg und Kowno betrieben wurden, standen stets im Zeichen des Abbruchs, noch bevor man sie begonnen hatte. Und immer wieder betonten die Litauer, daß ohne Wilna eine Einigung nicht möglich ist, während man polnischerseits der Auffassung ist, daß über das Wilnagebiet überhaupt nicht gesprochen werden soll, da es durch den Botschafterrat der polnischen Republik zugeteilt worden ist, nachdem auch eine formale Zustimmung der dortigen Bevölkerung schon vorher erfolgt ist und auch der polnische Sejm dieses Land der polnischen Republik einverleibt hat. Auf diese Formalitäten braucht man nicht einzugehen, sondern muß auch hier die Feststellug machen, daß der Staatsstreich Zeligowskis mit Wissen Pilsudskis vorbereitet wurde, was man seinerzeit bestritt, und fernerhin, daß Polen das Wilnaland im Abkommen von Suwalki als zu Litauen gehörig anerkannt hat. Darauf stützt sich ja auch der Rechtsausspruch Litauens, und später im Rigaer Vertrage wurde dieses Wilnaland gleichfalls als zu Litauen gehörig anerkannt. Wenn der Botschafterrat die vollzogene Okkupation durch Zeligowski einfach dem Stärkeren zu Liebe bei Polen beließ, so hat sich Litauen damit nicht abgefunden, sondern den Großmächten und dem Völkerbund zum Trotz in seiner Verfassung die Stadt Wilna als die Hauptstadt Litauens festgelegt, unbekümmert um die Proteste und die Vorstellungen der Großmächte. Polen versuchte sich über diese Tatsache hinwegzusetzen, und nun beginnt der Rechtsstreit der Auffassungen, der aber die vorangegangenen Tatsachen nicht hinwegleugnen kann.

Nachdem die Verhandlungen gescheitert sind, glaubt man sich an den Völkerbund wenden zu müssen und erwartet von ihm die Lösung des Konflikts. Zunächst schien es, als wenn dieser Gang auch Litauen recht wäre, man war auf diese Verhandlungen im Völkerbund gefaßt, hat bloß vergessen, daß es eben gegen den Betrüger Völkerbund auch noch andere Betrüger gibt und das sind diejenigen, die eben auch Abkommen anders auszulegen versuchen, wie es dem Völkerbund beliebt. Es war also durchaus nichts Ueberraschendes, wenn nun Herr Woldemaras erklärt, daß er die Vermittlung oder, besser gesagt, jetzt die Einmischung des Völkerbundes in den litauisch-polnischen Konflikt ablehnt. Seinerzeit war man in Kowno froh, als der Krieg vor der Tür stand, wie man in Litauen sagt, daß der Völkerbund eingegriffen hat. Damals glaubte man an die Vermittlung des Völkerbundes und die Sache selbst wurde dem holländischen Außenminister übertragen, der auch die Partner an den Verhandlungstisch brachte, aber auch nichts weiter. Sein Vorsitz zur Regelung der Angelegenheit wurde litauischerseits einfach abgelehnt und so mußte die Sache selbst nochmals vor den Völkerbund kommen.

Man war allgemein der Ansicht, daß nunmehr der Völkerbund im litauisch-polnischen Konflikt entscheiden wird; man sagte, daß er noch im Laufe dieser Woche die Frage behandeln wird. Jetzt lehnt es Litauen ab, sich vom Völkerbund als freier Staat etwas diktieren zu lassen und droht mit dem Austritt, falls man in Genf noch etwas unternimmt. Der Völkerbund wird dies gewiß tun, aber zu welchem Resultat er auch immer kommt, die Sache ist verpfuscht; wenn man doch Litauen zwingen will, so ist dies eine offene Kriegserklärung, denn die letzte Lösung ist die Gewährung der freien Hand an Polen gegen Litauen unter Zustimmung des Völkerbundes. Darauf scheint man auch in Kowno zu warten und nicht ohne Zustimmung von Rußland, welches gegen eine solche Entscheidung des Völkerbundes Protest erheben wird und was daraus folgt,kann man sich leicht vorstellen. An der Entscheidung ist auch Deutschland interessiert, welches Litauen als den einzigen Landweg nach Rußland benutzt unter Umgehung Polens. Wenn nun gegen eine solche Entscheidung der freien Hand auch Deutschland Einspruch erhebt, so ist der Völkerbund durch seine Schuld matt gesetzt. Er hat versagt, als es sich um England um Italien handelte und wird jetzt kaum diktieren können, wenn es um Litauen geht. Den Standpunkt Litauens selbst kann man verstehen; es will eben auf das Wilnagebiet nicht verzichten;

denn ein solcher Verzicht würde den Diktator Litauens einfach hinwegfegen.

Es ist möglich, daß der Völkerbund zu einer Zwischenlösung greift, das heißt, zu einer Einsetzung einer Untersuchungskommission und zu einer nochmaligen Behandlung der Frage vor dem Völkerbund. Erneute Empfehlung an beide Staaten zur Verständigung, was aber gleichbedeutend ist mit einem vorläufigen Sieg Woldemaras über Polen und den Völkerbund. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Darum ist auch das Interview Woldemaras, welches dem Völkerbund das Recht abspricht, sich in den litauisch-polnischen Konflikt einzumischen, von außerordentlicher Bedeutung für den Völkerbund selbst. Erst das französisch-englische Flottenabkommen, dann der Kellogg-Pakt und jetzt Litauens Residenz; der Völkerbund wird von seinen Lieblingen torpediert. Man kann gespannt sein, wie man sich nun durch Kompromisse aus der Schlinge ziehen will.

Pieracki kehrt der Politik den Rücken.

Neben Oberst Slawek, der als der Schöpfer des Regierungsblocks anzusehen ist, hat auch Oberstleutnant Pieracki in der Politik dieses Blockes eine bedeutende Rolle gespielt. Trotzdem war er in seinen Schachzügen nicht immer glücklich. Nun scheint er von der hohen Politik nichts mehr wissen zu wollen, denn es wird erwartet, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlegen wird, um in den aktiven Militärdienst wieder einzutreten. Wie verlautet, ist er als zweiter Vertreter des Generalchefs ausersehen. Er wird sich also trösten und das Scheiden von der hohen Politik sich nicht zu sehr zu Herzen gehen lassen.

Ungültigkeitserklärung der Wahlen in Gnesen?

Die Sejmwahlen in Gnesen brachten den Deutschen einen Sieg, die ein Mandat errangen. Außerdem erhielten die N.P.R. und Endecja zu einem und der „Piast" zwei Mandate. Nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses reichten die polnischen Parteien eine Klage auf Ungültigkeitserklärung der Wahlen ein. Das Oberste Gericht wird sich in den nächsten Tagen mit dieser Klage beschäftigen und, wie die polnischen Blätter zu wissen vorgeben, der Klage auf Ungültigkeitserklärung stattgeben.

Der aufwieglerische Priester kommt vor Gericht.

Wir berichteten bereits über die geheimnisvollen Versammlungen in den Gewölben der Allerheiligenkirche in Warschau, die der Geistliche Godlewski dazu benutzte, um die gegenwärtigen Würdenträger in unflätigster Weise zu beschimpfen. So behauptete er u. a., daß der Staatspräsident sich an der Fronleichnamsprozession in Warschau durch einen Juden vertreten ließ. Gemeint ist damit Vizeminister Gliwic, der gleich den anderen Kabinettsmitgliedern und nicht als Vertreter des Staatspräsidenten teilgenommen hat. Nun ist aber Gliwic kein Jude und denkt auch nicht daran, dem Priester diese Hetze straflos durchgehen zu lassen. Auch ist zu erwarten, daß die Staatsanwaltschaft dem Geistlichen Godlewski den Prozeß wegen Verächtlichmachung des Staatspräsidenten machen wird.

Informationsreise Kellys durch Polen.

In Warschau ist der Leiter der osteuropäischen Abteilung im amerikanischen Staatsdepartement, Kellys, eingetroffen, der sich gegenwärtig auf einer Informationsreise in Osteuropa befindet und sich kurze Zeit in Riga aufgehalten hatte. Kellys wird bei dieser Gelegenheit mehrere Besprechungen im polnischen Außenministerium und mit anderen amtlichen Stellen haben.

Vorberatung über das Volksbegehren in Deutschland.

Im Reichsministerium des Innern fand gestern die erste kommissarische Beratung über den kommunistischen Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens statt. Daran sind beteiligt das Reichsjustizministerium, das Reichswehrministerium, das Reichsinnenministerium und die Reichskanzlei. Es wurde vor allem geprüft, ob das Volsbegehren verfassungsrechtlich zuläßig ist oder nicht. Die Juristen haben sich verständigt, daß dem kommunistischen Antrag entsprochen werden muß. Im Verlauf der kommenden Woche wird sich dann das Reichskabinett mit der Angelegenheit befassen, so daß die Dinge schon in nächster Zeit ihren Lauf nehmen können. Würde es gelingen, die erforderlich Zahl von rund 4½ Millionen Stimmen aufzubringen, so würde sich zunächst der Reichstag mit dem kommunistischen Antrag zu befassen haben.

Tschitscherin in Berlin.

Volkskommissar Tschitscherin hat bereits Moskau verlassen und sich nach dem Auslande begeben, ohne das Ziel seiner Reise anzugeben. Es wird jedoch angenommen, daß er sich nach Bad Nauheim bei Frankfurt a. M. begeben wird, um dort Erholung zu suchen. Auf der Durchreise wird er sich kurze Zeit in Berlin aufhalten, um mit dem russischen Botschafter und vielleicht auch mit Vertretern der deutschen Regierung zu verhandeln. Es ist bemerkenswert, daß immer, wenn in Genf etwas los ist, was auch die Lebensinteressen Rußlands betrifft, Tschitscherin im Auslande weilt, um aus der Nähe Direktiven zu erteilen.

Die Arbeiten des Völkerbundes.

Fortsetzung der Generaldebatte. — Eine scharfe Rede des norwegischen Außenministers.

Genf, 6. September. In der Vollversammlung des Völkerbundes wurde heute die Generaldebatte fortgesetzt. Vor Eintritt in die Debatte verlas Präsident Zahle ein Danktelegramm Dr. Stresemanns an den Völkerbund für die ihm anläßlich seiner Krankheit übermittelten Wünsche.

Als erster nahm sodann der Vertreter Australiens, Mc. Lachlan, das Wort. Er wies darauf hin, daß auf dem Gebiete der Sicherheit und der Kriegsverhinderung sehr vorsichtig vorgegangen werden müsse. Insbesondere sei es Aufgabe des Völkerbundes, das Abrüstungsproblem baldigst vorwärts zu bringen.

Der norwegische Außenminister Mowinckel beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage und den bisherigen Leistungen des Völkerbundes, die er als wenig zufriedenstellend bezeichnete. Der Völkerbund habe augenblicklich eine Vertrauenskrise durchzumachen und müsse darum mehr energisch auftreten. Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich der Redner mit dem System der Wählbarkeit der Ratsmitglieder, das er nicht gut bezeichnete. Grundsätzlich sprach er sich gegen die Herabsetzung der jährlichen Ratstagung von 4 auf 3 und gegen die Wiederwählbarkeit aus, da es im Interesse aller Länder liegt, daß die jährliche turnusmäßige Erneuerung eines Teiles des Rates ohne Einschränkung eingehalten wird. Der Völkerbund müsse über den Parteien stehen und sollte zur Wahrung dieses Grundsatzes den ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag häufiger heranziehen als bisher. Die Beamten des Völkerbundsekretariats sollten den Charakter als Völkerbundsbeamte peinlichst wahren und weder nationalen noch privaten Interessen dienen. Die Atmosphäre des Friedens, von dessen Gestaltung er im zweiten Teile seiner Rede sprach, sei nicht so, wie man sie wünschen müsse. Unter schärfsten Anklagen gegen die militaristischen Tendenzen schilderte Mowinckel eindrucksvoll das Zerstörungswerk, das durch die Giftgase, Unterseeboote und den dazu gehörenden modernen Kriegsmitteln im Kriegsfalle verheerend über die Menschheit hereinbrechen könnte. Man habe aus den vor einigen Wochen stattgefundenen Luftmanövern über London ersehen, daß wenige Stunden zur Zerstörung Londons genügen. Er erinnerte an die zahllosen Zeitungsmeldungen über kriegerische Manöver und stellte mit Nachdruck fest, daß aus allen diesen Gründen die internationale Atmosphäre sehr gedrückt sei, weil überall als ultima ratio der Krieg mit seinen verheerenden Folgen stehe. Furcht und Mißtrauen konnte nicht beseitigt werden und die Kriegspsychose bestehe weiter. Auf sozialem, humanitärem und wirtschaftlichem Gebiete wurden in den letzten Jahren Fortschritte erzielt, nicht aber auf politischem Gebiet, für dessen Klärung, nach seiner Auffassung, das Genfer Protokoll der richtige Weg gewesen wäre. Mowinckel schloß mit der Forderung, daß man sich überall in der Welt zu dem Grundsatz bekenne, der auf der Kellogg in Frankreich verehrten Füllfeder stehe: Wie die Taten, so die Folgen.

Als nächster und letzter Redner betrat unter lebhaftem Beifall der belgische Außenminister Hymans, der in den letzten Jahren an den Genfer Arbeiten nicht mehr teilgenommen hatte, die Tribüne. Gegenüber den Krisen, von denen man immer wieder spreche, wies er in durchaus optimistischer Weise auf die Fortschritte hin, die in der Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete zu erkennen seien und betonte die Verdienste des Völkerbundes um das Zustandekommen des Locarno-Vertrages und der Wirtschaftskonferenz. Weitere Fortschritte seien im vergangenen Jahre durch das Sicherheitskomitee erreicht worden. Nach belgischer Auffassung sei das Vertrauen und das Gefühl der Sicherheit für die Verwirklichung der Abrüstung wesentlich. Sehr notwendig sei die Vorbereitung der Seelen und in diesem Sinne begrüße er den Kelloggpakt, der einen internationalen Moralkodex darstelle, indem er über den Krieg als Mittel zur nationalen Politik, der bisher als legal gegolten habe, die Acht ausspreche.

Die nächste Sitzung findet Freitag vormittag statt.

50 Staaten in Genf vertreten.

Genf, 6. September. Der Vorsitzende des Ausschusses zur Prüfung der Vollmachten teilt mit, daß fünfzig Staaten auf der diesjährigen Völkerbundversammlung vertreten sind. Nur Argentinien, Bolivien, Honduras und Peru fehlen. Die Anwesenheit von fünfzig Delegationen auf der Völkerbundversammlung bildet eine Höchstzahl, die in den früheren Jahren nie erreicht wurde, weil von den südamerikanischen Staaten regelmäßig mehr als vier abwesend waren. Brasilien ist allerdings aus dem Bunde ausgeschieden. Argentinien, das wieder den fälligen Mitgliedsbeitrag gezahlt hat, ist nicht durch eine Delegation, sondern inoffiziell durch seinen Schweizer Gesandten als „Beobachter" vertreten.

Breitscheid verhandelt mit Boncour.

In Genf hat die Unterredung zwischen dem Mitgliede der deutschen Delegation, dem Sozialdemokraten Dr. Breitscheid, und dem Vertreter Frankreichs im Völkerbund, dem Sozialisten Boncour, großes Aufsehen erregt. An der Unterredung, die fast zwei Stunden dauerte, nahm auch der Sozialdemokrat Grünbach teil, der als ein Vorkämpfer für die deutsch-französische Verständigung angesehen wird.

Weitere Besprechungen in Genf.

Genf, 6. September. Reichskanzler Müller hat heute nachmittag den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Seipel erwidert. Ferner empfing der deutsche Staatssekretär von Schubert den Besuch des ungarischen Außenministers Walks. Weitere Besprechungen mit der deutschen Delegation waren für heute nicht vorgesehen.

Der Zeitpunkt für den Besuch des französischen Außenministers Briand beim deutschen Reichskanzler ist noch nicht festgesetzt.

Besprechungen über einen griechisch-jugoslawischen Freundschaftspakt.

Genf, 6. September. Heute vormittag fand zwischen dem jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch und dem griechischen Außenminister Carapanos eine lange Unterredung statt. Die Besprechungen gehen in der Richtung auf den Abschluß eines Freundschaftspaktes nach dem seinerzeit mit Pangalos abgeschlossenen Freundschaftspakt, der jedoch nach dem Sturz von Pangalos vom griechischen Parlament abgelehnt worden war.

Die Frage der Wiederwählbarkeit Spaniens kommt heute zur Sprache.

Genf, 6. August. Die auf morgen vormittag angesetzte Plenarsitzung des Völkerbundes wird auf Vorschlag des Präsidialbüros über den von Deutschland, England und Frankreich gestellten und vom Büro übernommenen Antrag auf die ausnahmsweise sofortige Zuerkennung der Wiederwählbarkeit an Spanien zu entscheiden haben. Die Ersatzwahl für die ausscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder, China, Columbien und Holland, ist auf Mittwoch angesetzt. Für die Generaldebatte des Jahresberichts sind drei Redner angemeldet worden, darunter als dritter Redner Reichskanzler Müller. Da noch nicht zu übersehen ist, wieviel Zeit die mit Sicherheit zu erwartende Debatte über den Antrag in Anspruch nehmen wird, steht noch nicht fest, ob der Reichskanzler noch am Freitag seine Rede halten wird.

Oberschlesiens Klagen.

Beschwerde des Deutschen Volksbunds an den Völkerbund.

Genf, 6. September. Der Völkerbundrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit den Berichten der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien befassen. Es handelt sich zunächst um eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes gegen die Angriffe, denen Mitglieder der deutschen Minderheiten und die deutschen Organisationen in Oberschlesien ausgesetzt sind. Der Volsbund hat ein Verzeichnis von 75 im letzten Jahre vorgekommenen Fällen eingereicht, unter denen sich 18 Sprengstoff-Attentate, 18 gewaltsame Sprengungen deutscher Versammlungen, 30 Fälle schwerer Körperverletzungen — zum Teil durch Bandenüberfälle — und 5 Ueberfälle unter Verwendung von Schußwaffen befinden. Das Ziel der Beschwerde ist, den Rat zu veranlassen, daß die Sicherheit der deutschen Minderheit, die ihr im Artikel 83 der Genfer Konvention versprochen wurde, garantiert wird. In einer Beschwerde des Deutschen Volksbundes zur Schulfrage wird Klage darüber geführt, daß die polnischen Behörden durch bestimmte Ausführungsmaßnahmen die Urteile des Internationalen Gerichtshofes und die Beschlüsse des Völkerbundrates zunichte machen.

Einmischung der kleinen Entente in die Frage der Rheinlandräumung.

Genf, 6. September. Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch und der tschechische Außenminister Benesch haben sich am Mittwoch abend zu Briand begeben und diesem den Wunsch ausgesprochen, daß die Kleine Entente über den Gang der Verhandlungen der alliierten Mächte mit der deutschen Regierung über die Räumungsfrage fortlaufend unterrichtet wird, da jede Entscheidung über die Räumung des Rheinlandes auch die Interessen der Kleinen Entente berühre. Ferner sollen beide Minister Briand gegenüber auf die Bedeutung der Anschlußfrage und insbesondere auf die darin für die Staaten der Kleinen Entente liegende Gefahr hingewiesen haben.

Regierungskrise in Bulgarien.

Sofia, 6. September. Das Kabinett Ljaptschew ist zurückgetreten. König Boris hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen und den Kammerpräsidenten sowie den Führer der Demokratischen Partei Malinow zur Besprechung der Lage nacheinander empfangen.

Rossis Verhaftung.

Basel, 6. September. Zur Verhaftung Rossis wird aus Lugano noch gemeldet, daß sechs bewaffnete Carabinieri die Nacht vor der Verhaftung auf dem Luganer See, also auf schweizerischem Gebiet, verbracht haben, und zwar lediglich mit Zustimmung zweier Schweizer Zollwächter, obwohl hierzu die Ermächtigung höherer Stellen erforderlich gewesen wäre.

Ungarn erkennt das albanische Königtum an.

Budapest, 6. September. Der ungarische Gesandte in Rom hat auf Weisung der ungarischen Regierung der albanischen Regierung mitgeteilt, daß Ungarn das albanische Königtum anerkennen werde.

Kämpfe in Indien.

Zusammenstöße zwischen Sikhs und Mohammedanern.

London, 6. September. In Kharakpur, etwa 90 Meilen von Kalkutta, kam es dieser Tage zu schweren blutigen Kämpfen zwischen Sikhs und Mohammedanern. Die Zusammenstöße begannen, nachdem mehrere Bomben in Häuser von Sikhs geworfen worden waren. Im ganzen wurden 11 Personen getötet und 34 verletzt. In den Gassen des Ortes wurden mehrere Sikhs überfallen und mit Stöcken erschlagen. Vier Mohammedaner, darunter ein 18jähriges Mädchen, wurden in einem Hause in brutalster Weise ermordet. Aus Kalkutta trafen im Laufe des Tages etwa 140 Sikhs ein, um ihren Glaubensgenossen zu helfen. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert. Bereits Ende Juni kam es in Kharakpur zu ähnlichen blutigen Kämpfen. Damals wurden 15 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Die Polizei war nicht in der Lage, den Kämpfenden Einhalt zu gebieten. Erst nach zwei Tagen trat allmählich wieder Ruhe ein.

L. Z. 127 wird England überfliegen.

London, 5. September. Das britische Luftfahrtministerium hat die Genehmigung erteilt, daß der neue deutsche Zeppelin „L. Z. 127“ auf einem seiner ersten großen Flüge England überfliegen darf. „L. Z. 127“ wird London überfliegen und sich nach den königlichen Luftschiffwerften in Cardington begeben, wo gegenwärtig das große britische Luftschiff „R. 101“ der Vollendung entgegen geht.

Entsetzliches Ende einer Lodzerin in Kattowitz.

Die Mutter wirft ihr 8jähriges Töchterchen aus dem 4. Stock und stürzt sich sodann selber hinab, nachdem sie vorher Gift getrunken hatte.

Eine entsetzliche Tragödie einer Lodzerin ereignete sich am Dienstag in Kattowitz. Dort traf vor einigen Tagen die Frau eines Lodzer Kaufmannes, die 33 Jahre alte Janina Kühn, mit ihrem 8jährigen Töchterchen ein und mietete im Savoy-Hotel ein Zimmer, das sie aber die ganze Zeit nicht verließ. Die Frau war von ihrem Mann geschieden und verkehrte seit zwei Jahren mit einem Herrn aus Warschau, der ihr die Ehe versprochen hatte. Nachdem sie aber die Feststellung machen mußte, daß ihr Bräutigam sie hintergangen hatte, teilte sie ihm brieflich ihren Aufenthalt in Kattowitz mit dem Bemerken mit, daß er bald wieder etwas von ihr hören wird. Der Bräutigam benachrichtigte sofort die Angehörigen. Dienstag nachmittag bezahlte die Frau die Hotelrechnung und begab sich in die Stadt. Zu gleicher Zeit trafen ihre Angehörigen aus Lodz ein und baten den Hotelleiter, das Zimmer, das die Frau bewohnte, zu öffnen, da zu befürchten sei, daß sie Selbstmord begangen hätte, fanden jedoch dasselbe bereits leer. Kurze Zeit darauf fand man Mutter und Kind einige Häuser weiter mit zerschmetterten Gliedern auf dem Straßenpflaster liegen. Die Frau hatte sich aus dem Hause ul. Marjacka 21 aus dem 4. Stock mit ihrem Kinde auf die Straße gestürzt. Sie hatte zuerst das Kind aus dem Fenster gestoßen und war ihm dann in den Tod gefolgt. Bei dem Sturz aus dem Fenster schlug das Kind zuerst auf eine elektrische Leitung auf, wodurch der Sturz gemildert wurde und der Tot trotz Bruches der Wirbelsäule nicht sofort eintrat. Erst auf dem Transport verstarb das Mädchen unter qualvollen Schmerzen. Die Mutter trank noch vor ihrem Sprung aus dem vierten Stock ein Fläschchen mit Gift und war sofort tot. Im Hotelzimmer hatte die Frau noch ein Päckchen und einen Brief hinterlassen, in dem sie noch verschiedene häusliche Angelegenheiten geregelt wissen wollte.

Tagesneuigkeiten.

Die Lohnaktion in der Textilindustrie.

Der „Praca“-Verband schließt sich der Forderung des Klassenverbandes an.

Im Zusammenhang mit der Kündigung des Vertrages in der Textilindustrie und der Aufstellung neuer Lohnforderungen fanden vorgestern Versammlungen der Fabrikdelegierten statt, auf denen die Versammelten über den Beschluß der Verwaltungen unterrichtet wurden.

Im Klassenverband referierte über die Angelegenheit Verbandssekretär Walczak, der berichtete, daß das Vollzugskomitee der Hauptverwaltung beschlossen habe, den bisher in der Textilindustrie geltenden Vertrag zu kündigen und eine Lohnerhöhung von 20 Prozent, gerechnet ab 1. September, zu verlangen. Die Forderung von 20 Prozent sei zwar minimal, doch hätten die bisherigen Erfahrungen gelehrt, daß die Industriellen auf einmal eine höhere Zulage nicht bewilligen würden. In der sich angeschlossenen lebhaften Aussprache erklärten die Fabrikdelegierten ihr Einverständnis zu dem Beschluß der Hauptverwaltung und überließen dieser freie Hand hinsichtlich der Durchführung der Aktion. Gleichzeitig betonten sie ihre Bereitwilligkeit, die Aktion durch tätiges Auftreten zu unterstützen. Hierauf berichtete Sekretär Walczak über die im Arbeitsinspektorat wegen der Arbeitsreglements und der Straftabellen abgehaltene Konferenz. In der Aussprache hierüber erklärten die Delegierten, daß sie nicht zulassen werden, daß man auf sie das Joch solcher Bestimmungen lege und daß sie bereit seien, unbedingt in den Streik zu treten, falls diese Bestimmungen nicht im Sinne der Arbeiter geändert werden.

Dieselbe Tagesordnung wies die Versammlung der Fabrikdelegierten des „Praca“-Verbandes auf. Als Referent trat Herr Kazimierzak auf, der in seinen Ausführungen hervorhob, daß der Unterschied zwischen den Löhnen der Arbeiter in der Textilindustrie im Jahre 1924 und jetzt etwa 68 Prozent betrage. Dieser Unterschied sei durch die Entwertung des polnischen Zloty entstanden. Um also eine völlige Ausgleichung zu erzielen, müßten die Arbeiter noch eine Erhöhung von 68 Prozent erhalten. Um aber die Lage nicht zu sehr zu überspannen, habe der „Praca“-Verband genau so wie der Klassenverband beschlossen, nur 20 Prozent zu fordern. Noch in dieser Woche werde der „Praca“-Verband den Vertrag kündigen. Nach einer längeren Aussprache hießen die Versammelten den Beschluß der Verwaltung gut. (p)

Teilweise Beilegung des Streiks der Brunnenbauer. Der Arbeitsinspektor hatte für gestern eine Konferenz mit den Vertretern der Brunnenbau-Unternehmer und den streikenden Arbeitern einberufen, zu der lediglich die Besitzer von 11 kleineren Unternehmen erschienen. Die Besitzer der größeren Unternehmen nahmen daran nicht teil und sandten nicht einmal irgendwelche Schreiben. Nach einer längeren Aussprache unterschrieben die 11 Unternehmer einen Vertrag mit den Arbeitern, wonach die Löhne an die Bezüge der Bauarbeiter angeglichen werden. Es wurde deshalb beschlossen, in diesen Unternehmen sofort die Arbeit aufzunehmen und in den übrigen Unternehmen weiter zu streiken.

Die Registrierung des Jahrganges 1910. In der Petrikauer 212 haben morgen die jungen Männer des Jahrganges 1910 zu erscheinen, deren Namen mit den Buchstaben A bis D beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben H bis M, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen. (p)

Entlassung des Jahrganges 1905. Wie wir erfahren, wird auf Grund einer Verordnung der Militärbehörden der Jahrgang 1905 entlassen, der vor zwei Jahren zum aktiven Militärdienst einberufen worden war. Die als überzählig gebuchten Militärpflichtigen dieses Jahrganges, die bisher noch nicht einberufen wurden, wurden gleichzeitig mit der Entlassung ihres Jahrganges der Reserve zugeteilt. Laut dem Gesetz können sie bis zum 25. Lebensjahre einberufen werden. (p)

Im Silberkranze. Heute begeht der Gummiweber Heinrich Jäger mit seiner Gattin Florentine, verw. Gardaj, geb. Krause, das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Wie die Feuerwehr-Siegermannschaft empfangen wird. Wie uns die Verwaltung des Wojewodschaftsverbandes der Feuerwehren mitteilt, ist das Begrüßungsprogramm für die aus Turin zurückkehrende Lodzer Siegermannschaft bereits festgelegt worden. An der Grenzstation Zebrzydowice wird die Mannschaft von einer Delegation der Hauptverwaltung des Feuerwehrverbandes Polens und dem Inspektor des Feuerwehrwesens in Lodz, Eugenjusz Rusiecki, begrüßt werden. Alle Bahnhöfe, durch die der Zug mit den Siegern fahren wird, werden mit Grün und Fahnen dekoriert werden. Die Orchester der örtlichen Feuerwehren werden beim Einlaufen des Zuges die Nationalhymne spielen. An der Grenze der Lodzer Wojewodschaft wird der Vorsitzende des Lodzer Wojewodschaftsverbandes der Feuerwehren, Kazimierz Mniewski, den Zug erwarten. Auf dem Lodzer Fabrikbahnhof werden den Siegern von einem Damenkomitee Blumen überreicht. Zehn Minuten sind für die Begrüßung der Ankommenden mit den Verwandten vorgesehen, worauf die Mannschaft den Bahnhof verlassen wird, vor dem sie von den Feuerwehrzügen begrüßt wird. Hierauf erstattet der Leiter der Mannschaft dem Feuerwehrkommandanten Dr. Alfred Grohmann Rapport, worauf sich der Zug durch die Narutowicza, Zielona, Zachodnia zur Konstantynowska nach dem 1. Zug der Feuerwehr in Bewegung setzt. Um 6.30 Uhr abends marschieren dann die Sieger an der Spitze aller 14 Züge über den Platz Wolnosci und die Petrikauer nach der Emilienstraße, wo der Zug aufgelöst wird.

Die Gründung eines Feuerwehrzuges in Baluty ist das wichtigste Gebot des Augenblicks. Wer von den Lodzern erinnert sich nicht an die letzten gefährlichen Brände in Baluty? Wem ist nicht das furchtbare Los der Abgebrannten in der Brzezinska, Zawadska und anderswo bekannt? Um die Sicherheit des Eigentums und Lebens der Einwohnervon Baluty zu erhöhen, die vorwiegend in Holzhäusern wohnen, hat die Lodzer Freiwillige Feuerwehr beschlossen, noch in diesem Jahre in Baluty einen ständigen Feuerwehrzug zu errichten. Das spärliche Budget gestattet jedoch nicht die Verwirklichung dieses Planes aus eigenen Mitteln, weshalb beschlossen wurde, in der Zeit vom 23. bis 30. September eine Feuerwehrwoche zu organisieren und sich an die Allgemeinheit mit dem Appell zu wenden: „Helft der eigenen Sache.“ Es ist sicher, daß dieser Appell einen Widerhall bei allen Lodzern finden wird. (p)

Zur Eröffnug des Lichtspieltheaters „Luna“. Nach längerer Unterbrechung öffneten sich am vorigen Samstag die Pforten des beliebtesten Lichtspieltheaters unserer Stadt — der Luna. Alle diejenigen, die schon Gelegenheit hatten, dieses sympathische Theater aufzusuchen, erwartete eine höchst angenehme Ueberraschung. Alle Lokalitäten haben nunmehr Großstadt-Aussehen und atmen von Frischheit, Eleganz und Komfort. Unserer Stadt ist somit mit dieser Stätte eine Sehenswürdigkeit zugekommen, die ohne große und oft übertriebene Reklame ihre neue Lebensphase begann. Der Erfolg war durchschlagend, denn überall wurden Worte der Anerkennung und des Entzückens laut. Die Lücke, die die Lodzer Gesellschaft stets empfunden hatte, wurde nunmehr würdig ausgefüllt. Die Leitung des Theaters liegt in den Händen eines der Mitbegründer dieses Unternehmens, der, nach dem gegenwärtigen Aufwande zu urteilen, diese Vergnügungsstätte auf hoher künstlerischer Stufe und im großen Rahmen zu führen beabsichtigt. Da die großen Filmagenturen sich darum bewerben, ihre Großfilme in der „Luna“ laufen zu lassen, so können wir unseren Lesern schon heute verraten, daß die Leinwand dieses Lichtspieltheaters mit Beginn der Wintersaison stets von den größten Meisterwerken der Filmkunst beherrscht sein wird.

Ein Lob der Polizei in Konstantynow. Am Sonntag, den 2. September l. J., entwendeten beim Einsteigen in die Zufuhrbahn Taschendiebe auf äußerst geschickte Weise unserem Mitarbeiter, Herrn Artur Reich, die Brieftasche mit 1900 Zloty und sehr wichtigen Dokumenten. Dem energischen Eingreifen der Konstantynower Polizei, dem Oberpolizisten Zygmunt Kurpinski, ist es zu verdanken, daß der Geschädigte wieder in den vollen Besitz seines Verlustes kam. Es ist dies eine nicht zu unterschätzende Tatsache, da dadurch die Konstantynower Polizei ihren Beweis der Tüchtigkeit erbrachte.

Aurora. Den geschätzten Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß Sonnabend, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal eine Monatssitzung stattfindet. Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Fälschungen. Wegen Fälschung und unberechtigter Behebung von Unterstützungen in der Krankenkasse verurteilte das Lodzer Friedensgericht einen gewissen Ptzylencki zu einem Monat Gefängnis und sprach der Krankenkasse 115,50 Zloty zu. — Wegen Aneignung der den Angestellten abgezogenen Versicherungsbeiträge für die Krankenkasse verurteilte das Friedensgericht in Zgierz Moses Szczaranski und Icek Strykowski zu einem Monat Arrest. Das Bezirksgericht änderte die Strafe in 100 Zloty um. Das Lodzer Friedensgericht verurteilte aus einem ähnlichen Grunde den Arbeitgeber Ignacy Kacprzak zu 100 Zloty Geldstrafe. — Wegen Abtretung des Versicherungsbuches der Krankenkasse zwecks unberechtigter Nutznießung wurde Maria Kowalczyk vom Zgierzer Friedensgericht zu zwei Wochen Arrest verurteilt. — 300 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft erhielt der Besitzer der Firma „Rekord“, Karl Klose, wegen Aneignung der den Angestellten abgezogenen Versicherungsbeiträge der Krankenkasse. (p)

Blutige Auseinandersetzungen. In der Bankowastr. entstand vorgestern abend eine wüste Schlägerei, bei der Messer zur Anwendung kamen. Die Folgen dieser Schlacht waren furchtbar. Der 25 Jahre alte Wladyslaw Piekan, Bankowa 23, erhielt Messerstiche am Kopf und Gesicht, der 25 Jahre alte Wladyslaw Cieslak, Smolna 12, trug eine tiefe Wunde am Kopf davon und der 22 Jahre alte Alexander Barloga, Marszalkowska 23, erhielt einen Messerstich in die Brust. Straßenpassanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die allen drei Verletzten die erste Hilfe erwies. Die Polizei kam erst herbei, als die Täter bereits verschwunden waren. Dies ist wiederum ein Beweis, wie „fix“ unsere Polizei ist. — In der Zawisza 19 entstand vorgestern abend eine Schlägerei, bei der der 18 Jahre alte Henryk Olejniczak, Zawisza 19, einen Messerstich in die Brust und der 32 Jahre alte Wladyslaw Skowronski, Zawisza13, einen Axthieb über den Kopf erhielt. Olejniczak wurde in bedenklichem Zustande nach dem St.

Josephs-Krankenhaus und Skowronski nach Hause geschafft. (p)

— Vor dem Tore zum städtischen Schlachthaus in der Inzynierska 1 entstand eine Schlägerei, während der der Kalenbacher 22 wohnhafte Matys Kanowski einen Messerstich in den Hals erhielt. Augenzeugen benachrichtigten die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse, deren Arzt den Verletzten nach dem Ambulatorium schaffte. (p)

Gift anstatt Arznei. Die Slowianska 7 wohnhafte Stanislawa Sobierajska nahm gestern aus Versehen anstatt Arznei eine giftige Flüssigkeit zu sich. Sie wurde in bedenklichem Zustand nach dem Radogoszczer Krankenhaus geschafft. (p)

Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik von John in der Petrikauer 217 geriet der Neue Zarzewska 47 wohnhafte Tadeusz Opitz in das Getriebe einer Maschine, wobei er ernste Verletzungen an der rechten Hand davontrug.

Ueberfahren. Die 60 Jahre alte Esther Chadkielewicz, wohnhaft in der Berka Joselewicza 15, wurde in der Lagiewnicka von einem Auto überfahren und trug erhebliche Verletzungen davon. — In der Zgierska 73 geriet der 5 Jahre alte Lipman Strawczynski, der unbeaufsichtigt auf der Straße spielte, unter einen Wagen. Dem Kinde wurde ein Bein gebrochen. — Auf dem Eisenbahndamm in der Letnia geriet der 7 Jahre alte Franciszek Bernacki, wohnhaft in der Anna 2, unter einen Güterzug, wobei er einen Beinbruch und erhebliche Verletzungen erlitt. (p)

Die Flucht aus dem Leben. Die 46 Jahre alte Karoline Rumer, wohnhaft Alexandrowska 67, versuchte ihrem Leben durch Einnehmen von Karbol ein Ende zu bereiten. — An der Ecke Petrikauer und Zawadzka fanden Straßenpassanten vorgestern einen besinnungslosen Mann. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt einen Selbstmordversuch vermittels Essigessenz feststellte. Er schaffte den Lebensmüden in hoffnungslosem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus. Da er keine Papiere bei sich hatte, konnte seine Person nicht festgestellt werden. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Epstein (Petrikauer 225), M. Bartoszewski (Petrikauer 95), M. Rosenblum (Cegielniana 12), Gorfeins Nachf. (Wschodnia 54), J. Koprowski (Nowomiejska 15).

Gedenkfeier aus Anlaß des 20jährigen Bestehens des Deutschen Gymnasiums zu Lodz.

Gestern, den 6. September, versammelten sich um 12 Uhr mittags, nach der vierten Unterrichtsstunde, die Schüler und Schülerinnen in der Gesamtzahl von etwa 1100, der Vorstand, die Direktoren und die Lehrerschaft des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums in der Aula desselben zu einer internen Feier, die sich sehr eindrucksvoll gestaltete.

Sie wurde mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Lobe den Herren" stimmungsvoll eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Gymnasialvereins, Herr Johannes Wende, in tiefempfundenen Worten eine Ansprache hielt, wobei er auf die Bedeutung der Feier hinwies und in Dankbarkeit aller derer gedachte, die zur Gründung und Entwicklung der Anstalt mit Rat und Tat beigetragen haben, sowie allen treuen Lehrkräften für ihr aufopferungsvolles Wirken dankte.

Im Anschluß hieran hielt Herr Pastor Berndt als evangelischer Religionslehrer der Anstalt eine religiöse Ansprache. Sodann hielt der zweite Vorsitzende des Deutschen Gymnasialvereins, Herr Franz Ramisch, eine kurze Ansprache, wobei er die besonderen Verdienste der verstorbenen Hauptgründer der Anstalt, Manufakturrat Ernst Leonhardt, Louis Schweikert und Leopold Kindermann, hervorhob und der Anstalt ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschte.

Nun hielt der neue Direktor des Deutschen Knabengymnasiums, Professor Dr. phil. Edmund Erdmann, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Unser Gymnasium ist ein Brennpunkt und die vornehmste Pflegestätte des Deutschtums in Kongreßpolen — nicht in politischer, sondern in rein kultureller Beziehung. Darüber brauche ich keine Worte zu verlieren; das war der Zweck seiner Entstehung. Aber unser Gymnasium ist zugleich eine Schule, in der die polnische Sprache und Geisteskultur in ausgiebigstem Maße als Staatssprache ihre Pflege findet. Daher kommt es, daß unsere Zöglinge auch diese Sprache und Geisteskultur sich in hohem Grade aneignen und beherrschen. Denn das Ewig-Menschliche in der Kultur, in Wissenschaft und Kunst steht *über* den schärfsten nationalen Gegensätzen. Daß dem so ist, hat unter anderem auch der begeisterte Empfang bewiesen, der dem großen deutschen Dichter Theodor Mann von den bedeutendsten Vertretern des Polentums unlängst in Warschau zuteil geworden ist, sowie der ehrenvolle Empfang des großen polnischen Philologen Zielinski und Kaden-Bandurskis in Berlin durch den Penn-Klub. Auf diese große kulturelle, sich von selbst ergebende Sendung unseres Gymnasiums, den alten Gegensatz zwischen Deutschtum und Slawentum zu überbrücken durch eine Brücke — aus allgemein menschlichen Geisteswerten — hatte auch der Herr Kurator im Sinne, als er bei meiner Ernennung den Direktorposten als den ehrenvollsten Dienst in Polen bezeichnete."

Nachdem noch Oberlehrer Günther und Oberlehrer Koßmann Ansprachen hielten, wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen. Die eigentliche offizielle Jubiläumsfeier soll in einigen Wochen stattfinden. E. K.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Ost. Heute, den 7. September, um 7 Uhr abends, kommen alle Genossen, die an der Ueberführung der Ueberreste der zwei Revolutionäre teilnehmen wollen, im Parteilokal Nowo-Targowa 31, zusammen. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Nowo-Zlotno. Vorstandssitzung. Heute, Freitag, um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Am Sonnabend, den 8. September, pünktlich um 7 Uhr abends, findet im Lokal des Buchdruckerverbandes, Nawrot 20, linke Offizine, eine Gesangstunde statt. Das Erscheinen aller Sänger, auch derjenigen, die bei der letzten Gesangstunde nicht zugegen waren, ist unbedingt erforderlich.

Ruda-Pabianicka. Am Sonntag, den 9. September, um 9 Uhr morgens, findet in der Wohnung des Gen. Schmidt, Lakowa 50, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Die Mitglieder der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes werden hiermit ersucht, auf Sonntag, den 9. September l. J., um 8 Uhr morgens, nach dem Verbandslokal, Petrikauer 109, wegen der Bestattung der Freiheitskämpfer von 1905—1906 zahlreich zu erscheinen. Die Verwaltung.

Achtung, Gobelinweber! Am Sonntag, den 9. September, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokal Wschodnia 70 eine Versammlung der Gobelin- und Deckenweber in Sachen der Lohnerhöhung statt. Genossen, erscheint in Massen!

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Otto Heike, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Funkwinkel

Freitag, den 7. September.

Warschau 1111 m 18 Nachmittagskonzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.20 Bekanntmachungen.

Kattowitz 422,6 m 17 Verschiedenes, 17.25 Polens Geschichte, 18 Nachmittagskonzert

Krakau 566 m 17 Schallplattenkonzert, 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Uebertragung.

Posen 344,8 m 13 Schallplattenkonzert, 18 Konzert, 20.15 Uebertragung, 22.20 Verschiedenes. 22.40 Tanzmusik.

Berlin 483,9 m 11 Schallplattenkonzert, 17 Unterhaltungsmusik, 20.30 „Florian Geyer".

Breslau 322,6 m 12.20 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Volkstümliches Konzert.

Frankfurt 428,6 m 13 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 15.40 Lesestunde, 20.15 „Die lustige Witwe".

Hamburg 394,7 m 11 Schallplattenkonzert, 17 Konzert, 20 „Die Galoschen des Glücks".

Köln 283 m 10.15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16.50 Jugendfunk, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Clemens Brentano, darauf Konzert.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert, 20.05 Oper: „Carmen".

Theater- und Kinoprogramm

Teatr Miejski: „Fürstin Turandot".
Gong: Weibersommer.
Luna: Sturmflut.
Casino: Das Fräulein mit Temperament.
Splendid: 1. Danton und Robespierre; 2 Wonach die Frau sich sehnt ... Das Leben ...
Wodewil und Odeon: Spiele der Leidenschaft
Czary: Die Tragödie einer gefallenen Frau.
Kino Oswiatowe: Die Tragödie des Hauses Habsburg.

Ortsgruppe Pabianice.

Die Sprechstunden

für Interessenten bei der D. S. A. P., Ortsgruppe Pabianice, finden im Parteilokale, Kosciuszkostr 28, jeden Dienstag und Donnerstag von 7.30—8.30 abends statt.

Informationen erteilen in:

Schulangelegenheiten — O. Herter, L. Kruschel, A. Müller.

Krankenkassenangelegenheiten — L. Schmidt, O. Herter.

Magistrats- und Steuerangelegenheiten — Ig. Stolz, L. Kruschel.

Parteiangelegenheiten — J. Kittel, K. Lange, H. Linke, E. Hermel, Jul. Walta.

Gewerkschaftsangelegenheiten — Alex. Walta, A. Kühn.

Soziale Fürsorge — Stolz, Kittel, Kühn.

Bücherausgabe — Lange, Jul. Walta, J. Linke, Stolz.

Das Duell Cicciotti-Mussolini.

hz. Die Wochenschrift „Candide“ veröffentlicht die Memoiren Mussolinis. In diesen ist nun eine Stelle enthalten, die Anlaß zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Duce und dem sozialistischen Deputierten Cicciotti, der mit so vielen anderen das Schicksal der Emigration teilt, gegeben hat. Mussolini berichtet darin über sein Duell mit Cicciotti und erklärt, daß sich dieser wie ein Feigling benommen habe und während des Duells erklärt hätte, er sei unfähig, sich weiter zu schlagen.

Die „Candide“ erhielt nun von Cicciotti eine Berichtigung, der das Protokoll über das Duell beilag. Natürlich weigerte sich das Blatt, die Berichtigung abzudrucken und es war „Oeuvre“, die diese Aufgabe übernahm. Der Auszug aus dem Protokoll, das am 25. Oktober 1921 im „Popolo Italiano“ erschien, lautete: „Nach einer Stunde und zwanzig Minuten, nach dem zweiundzwanzigsten Gang, untersuchten wir (die beiden Aerzte) Herrn Cicciotti und stellten fest, daß sein Herz außerordentlich stark und unregelmäßig schlug. Sein Zustand verschlechterte sich derart, daß wir begannen, ihn als gefährlich zu betrachten, um so mehr, als es sich um ein altes Herzleiden handelte, wegen dem Cicciotti militärdienstuntauglich befunden worden war“.

Cicciotti bemerkt noch, daß Mussolini ihn in einem Interview einen „höchst mittelmäßigen Journalisten“ genannt habe. Er sei gerne bereit, diese Kritik zu akzeptieren, er befriedige sich damit, zeitlebens ein anständiger Journalist gewesen zu sein.

Interessant bei diesem Streit ist, daß Cicciotti Direktor des „Avanti“ war zu einer Zeit, als Mussolini und Angelica Balabanoff mitarbeiteten. Damals war die Einschätzung der Qualitäten Cicciottis seitens Mussolinis scheinbar eine andere; Cicciotti war es auch, der als er krankheitshalber gezwungen war, die Leitung des „Avanti“ zurückzulegen, unter den zahlreichen Anwärtern Mussolini vorschlug und auch durchsetzte, daß dieser die Stellung erhielt, die ihm zum Sprungbrett für seine spätere Karriere diente. Im diesbezüglichen Redaktionsprotokoll vom 13. September 1912 heißt es: „Lazzari und Vetia nehmen mit Bedauern die Verzichtleistung Cicciottis entgegen und akzeptieren seinen Vorschlag, Mussolini mit der Stelle zu betrauen. Mussolini erklärt sich bereit, den Platz Cicciottis einzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß ihm die weitere Mitarbeit Cicciottis für den politischen und parlamentarischen Teil gesichert bleibt.“

Cicciotti fügt den bitteren Worten, die er für das niederträchtige Benehmen Mussolinis findet, noch einen Satz hinzu, der vielleicht mehr als alles Vorhergehende dazu angetan ist, die Illoyalität der Kampagne des Duce gegen den Emigranten zu zeigen: “ . . . Mussolini hält seit zwei Jahren einen jungen Menschen im Gefängnis, der das Verbrechen begangen hat, mein Sohn zu sein. Er glaubt, daß er mich mit diesem Pfande zwingen kann, abzuschwören, nachzugeben. Dieses Kind hat Mussolini auf seinen Knien geschaukelt, als er mein Freund und mein Gast war. Was hat sich seit den Tagen von Cesena alles geändert...“

Die Sklaverei in Indien.

Im September 1926 nahmen über 30 Staaten in Genf ein Uebereinkommen über die Sklaverei an. Es war nach mehrjährigen Arbeiten endlich zustande gekommen und wird jetzt — nach zwei Jahren — vom sozialdemokratischen Reichskanzler dem Reichstag vorgelegt. Dies Abkommen enthält nützliche Abmachungen: in Fortführung von Verträgen zwischen den Kulturstaaten aus den achtziger Jahren sieht es vor, daß jeder Vertragsstaat „den Sklavenhandel verhindert und unterdrückt“ und in dem ihm unterstellten Gebiet „sobald als möglich auf die vollständige Abschaffung der Sklaverei in allen ihren Formen hinarbeitet“. Ganz richtig wird dabei als Sklave derjenige bezeichnet, „gegen den Eigentumsrechte ausgeübt werden“. Sklave ist, wer wie ein Stück Vieh, wie eine Ware behandelt wird. Wie Sklaverei und Sklavenhandel soll auch die Zwangsarbeit und die Arbeitspflicht so eingeschränkt werden, daß sie keine der Sklaverei ähnliche Verhältnisse herbeiführt (Kongogreuel!); deshalb darf für eine Uebergangszeit Zwangsarbeit nur für öffentliche Zwecke (als Steuerleistung) verlangt, sie soll zu privaten Erwerbszwecken abgeschafft werden. Alle Staaten sollen sich verpflichten, Uebertretungen dieser Grundsätze mit schweren Strafen zu ahnden.

Das sind Verpflichtungen, die in der Tat jeder Kulturstaat auf seinem Gebiete und in seinen Kolonien mindestens durchführen sollte. Daß aber ein solcher Vertrag überhaupt erst noch geschlossen werden muß, zeigt den wirklichen Stand der „Zivilisation“ in den von den kapitalistischen Mächten beherrschten Kolonien: weder ist in ihnen die Zwangsarbeit zugunsten privater Unternehmer beseitigt, noch auch selbst die Sklaverei völlig abgeschafft.

Einen besonderen Einblick aber in die Verhältnisse Indiens gewährt die Liste der Staaten, die den Vertrag bis jetzt unterzeichneten. Alle, auch England und Frankreich, haben vorbehaltlos unterzeichnet — aber Indien macht eine Ausnahme. Die indische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie von dem Vertrage die „in Indien gelegenen Gebiete jedes Fürsten oder Häuptlings ausnimmt, die der Oberherrlichkeit seiner Majestät (des Kaisers von Indien) unterstehen“.

Die indische Regierung erklärt damit ausdrücklich, daß sie auf die Abschaffung der Sklaverei in diesen Gebieten nicht hinwirken und sich für die Beseitigung der Zwangsarbeit ebenfalls nicht einsetzen will. Die Witwenverbrennung hat die Indienregierung weitgehend unterdrückt — wo es aber an die ökonomischen Grundlagen der einheimischen Fürstenherrlichkeit geht, da hält sich die englische Regierung Indiens zurück. Die Sklaverei ist in Indien eine „bewährte einheimische Einrichtung“ die weiße Bureaukratie geht im weiten Bogen um die Aufgabe herum, diese Barbarei der Eingeborenen abzuschaffen. Da sieht man doch, wozu die „Selbständigkeit“ Indiens gut ist: sie dient den einheimischen Machthabern dazu, ungestört von fortschrittlichen Elementen Europas alles beim schlechten alten zu lassen. Die im Reichstag kommende Aussprache über diesen Vertrag sollte dazu beitragen, den Druck der fortschrittlichen europäischen öffentlichen Meinung auf Indien so zu stärken, daß es nicht länger wagt, Sklaverei und Zwangsarbeit zu dulden.

Der rote Fleck.

Stetig und dauernd summt die Straße ihr Bänkelsängerlied in die Sinfonie der Großstadt. Manchmal so lustig und übermütig, als ob Kleinstadtfeiertag wäre. Und die ratternden Autos heulen nicht auf vor Wut, sondern Uebermut schreit aus ihrer Trompete und warnt mit lachendem Schrei das Unglück. Wie wilde Straßenjungen springen und huschen die Sonnenstrahlen dazwischen und lecken am Regenwasser, und toben den Hexentanz mit seinesgleichen — und mit einem Vögelchen, das dort hineingeraten ist. Wie das Kerlchen hopst, herüber, hinüber, ausweichend dem großen, großmächtigen Schicksalsrad! Und lustig ist es, übermütig und balgt mit den Sonnenstrahlen, pickt sich dazwischen ein Körnchen auf und hopst herüber, hinüber.

Und anrollt das Schicksalsrad, groß wie ein Autorad, und mit Todesschrei stürzt's auf das Vögelchen und saust darüber weg wie Weltuntergang. Ein roter Fleck glänzt auf dem Asphalt, darüber huschen Sonnenstrahlen und suchen das Vögelchen, das nicht mehr da ist. Eine kurze Weile glänzt der rote Fleck auf der Straße wie Sonntagsmorgenrot — und eine kleine Vogelseele flattert geängstigt davon.

Stetig und dauernd summt die Straße ihr Bänkelsängerlied in die Sinfonie der Großstadt. r. z.

Die blonde Alex.

Roman von Hans Mitteweider.

(5. Fortsetzung.)

Ich fragte ihn nicht wegen meines Bruders, wünschte ihm Gute Nacht und begab mich in mein Arbeitszimmer, wo ich den Rest der Nacht schlaflos verbrachte. Ich wollte Florence, deine Mutter, nicht erschrecken. Am anderen Morgen war mein Bruder tot. Man fand ihn erdolcht im Bett, in der einen Hand ein blutdurchtränktes Taschentuch mit meinem Monogramm, und in seiner Brust stak ein Dolchmesser, das mir gehörte . . .“

„Vater!“

„Schweig, Kind! Laß mich zu Ende kommen. Meine Kräfte versagen sonst —. Ich wurde verhört. Ich mußte den Dolch als mein Eigentum anerkennen, ebenso mein Taschentuch. Der Hausmeister hatte mich nachts halb zwei Uhr vor dem Schlafzimmer des Ermordeten getroffen, und die Aerzte stellten fest, daß der Tod meines Bruders kurz vorher eingetreten sein mußte. Dazu kam der Streit, den wir gehabt hatten, die Drohung, die ich ausgestoßen haben sollte — kurzum, ich wurde verhaftet —“

„Und niemand fand sich, der deine Unschuld verteidigte? Hat niemand dich im Park gesehen, Vater?“

„Ich glaube es. Ein Müller kam unweit von mir vorüber. Ich habe ihn auch gegrüßt, aber er behauptete, es sei nicht an dem, er habe mich nicht gesehen.“

„Und deine Frau, meine Mutter?“

„Ja, Kind, sie glaubte an mich — damals — sie verteidigte mich mit aller Kraft, aber sie mußte bekennen, daß ich in jener Nacht nicht ins Bett gekommen war. O, ich hatte viele Freunde die vor Gericht das Beste über mich aussagten. Keiner traute mir die Tat zu — außer den Richtern. Sie sprachen mich schuldig und verurteilten mich zum Tode durch den Strang!“

Tief senkte Horace Yarrow sein Haupt, und so saß er lange, von seiner Tochter umschlungen, deren Tränen unaufhaltsam flossen, die aber jedes Wort des Trostes verschmähte. Es hätte sie wie eine furchtbare Beleidigung gedünkt, hätte sie ihm versichern wollen, daß sie an seine Unschuld so fest glaube, wie an das Walten eines Herrgottes.

Horace Yarrow brach das entsetzliche Schweigen, indem er fortfuhr:

„Du siehst, daß ich dem Henker entronnen bin. Man rettete mich aus dem Kerker, und eine schnelle Yacht des Herzogs Twickenham trug mich über das Meer —“

„Ah!“ rief Alexandra freudig. „So war er von deiner Unschuld überzeugt worden — durch seine Tochter — —?“

„Nein, mein Kind, er wollte nur nicht, daß diese furchtbare Schande über den Gatten seiner Tochter käme. Er trat zu mir in den Kerker, er verkündete mir, daß er den Wärter bestochen habe und daß ich fliehen müsse, aber ich — Kind, ich wollte doch nicht ohne sie gehen, ohne deine Mutter —“

„Und sie?“ fragte Alexandra atemlos.

„Der Herzog legte mir einen Brief von ihr vor, in dem sie sich von mir lossagte, unsere Ehe für gelöst erklärte und mich beschwor, zu tun, was ihr Vater mir riet!“

„Vater, das ist nicht möglich!“ schrie das blondhaarige Mädchen entsetzt auf. „Deine Frau, die dich liebte! Die Mutter deines Kindes — m e i n e Mutter!“

„Ich wollte es auch nicht glauben, aber ich sah den Brief, und ich kannte doch ihre Schrift, und so bin ich geflohen, um ihr den letzten Wunsch zu erfüllen und ihr die Schande zu ersparen, ihren Gatten am Galgen enden zu sehen — unter dem Strick des Henkers. Ich floh nach Südamerika, niemand schien mich zu verfolgen, und einmal geriet ich dort in so große Lebensgefahr, daß man mich totsagte. Die Kunde drang auch nach England. Ich erfuhr es später aus den Zeitungen. Noch einmal ward das Geheimnis von Yarrow-Castle lebendig, dann aber ward es begraben — in meiner Brust —“

„Und ich, Vater? Wie kam ich zu dir? Oder bin ich nicht — doch nein, du sagtest es ja bereits, ich sehe ihr ähnlich — wie konnte meine Mutter mich dir lassen, den sie für einen Mörder hielt nach ihrem Briefe?“

„Sie hat dich mir nicht gelassen, Kind. Ich habe dich geraubt“, bekannte Horace Yarrow. ‚Auch das will ich dir noch beichten: Ich hielt es nicht aus in dem fremden Lande. Meine Liebe zu Florence wollte und wollte nicht sterben, und schon hatte ich mir vorgenommen, dem Tode zu trotzen und heimzukehren. Mochte der Henker mich umbringen, wenn ich sie nur noch einmal sah —. Ich las, daß Prinzessin Florence Twickenham mit Töchterchen und Dienerschaft in San Remo eingetroffen sei, um sich zu erholen. Sie sei dem Tode nahe gewesen. Da hielt mich nichts mehr. Ich verkaufte, was ich besaß, und fuhr nach San Remo. Ich schwöre dir, Alexandra, daß ich nichts anderes wollte, als sie und dich noch einmal sehen. Mit eurem Bilde im Herzen wollte ich dann meinem elenden Dasein ein Ende machen. Gott selber weiß, wie alles so ganz anders kam. Ich habe deine Mutter wiedergesehen, mein Kind. Sie fuhr oft aus und immer hatte sie eine Nurse bei sich und ein wunderhübsches kleines Mädchen — dich, Alexandra. Kannst du dir vorstellen, was ich empfand, wenn ich, im Gebüsch versteckt, euch an mir vorüberfahren sah, so nahe, daß ich euch hätte greifen können, und doch ferner als die Sonne —? Ich habe Furchtbares gelitten damals, und mein einziger Trost war, daß auch Florence nicht glücklich aussah, daß auf ihrem schönen Gesicht ständig der Ausdruck tiefer Trauer lag — ach — wenn ihre Gedanken doch noch mir gegolten hätten! Aber das konnte nicht der Fall sein. Ich hörte von Landsleuten, die sie kannten, daß sie sich vermutlich demnächst wieder verheiraten würde. Ich erfuhr auch den Namen des Glücklichen. Es war mein Vetter Roland Strong, der nach dem Tode meines Bruders und nach meiner Flucht die ja vermeintlich ebenfalls mit meinem Tode geendet hatte, Marquis von Yarrow geworden war. Schon früher hatte er sich einmal um Florence bemüht, aber sich zurückgezogen, als er erkannte daß sie mich bevorzugte. Er sah wohl auch ein, daß der Herzog ihm nie seine Tochter geben würde. Ach, rasende Eifersucht erfüllte bei dieser Kunde mein Herz, obwohl ich kein Recht mehr auf Florence hatte; aber ich wünschte ihr doch alles Gute. Ich haßte sie selbst nicht. Alexandra, mein Kind, ich konnte ja nicht anders, ich mußte sie noch lieben, trotzdem sie selbst sich in meiner höchsten Not hatte von mir lossagen können. Ich sah die Trauer auf ihrem Antlitz, und ich meinte in ihrer Seele lesen, erraten zu können, was damals vorgegangen war. Vielleicht hatte ihr Vater sie gezwungen, jenen Brief an mich zu schreiben, und sie hatte sich gefügt, als er ihr sagte, daß ich sonst am Galgen sterben würde.“

Horace Yarrow verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen. Ein krampfhaftes Schluchzen schüttelte seinen Körper, aber er beruhigte sich wieder, als er spürte, wie seine Tochter ihm zärtlich über das Haar strich.

Fortsetzung folgt.

Am Sonntag, 9. September, manifestiert

die Arbeiterschaft der Stadt Lodz für die Kämpfer für Freiheit und Sozialismus der Revolutionsjahre 1905-1906

Alle Mitglieder und Freunde der D. S. A. P. sammeln sich um 9 Uhr morgens in dem Parteilokal der zuständigen Ortsgruppen der Partei — Petrikauer 109, Bednarska 10, Rajtera 11, Nowo-Targowa 31, von wo der geschlossene Abmarsch mit Parteifahne zum Sammelort der Teilnehmer aller sozialistischen, politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, Wodny Rynek, zu erfolgen hat.

Um 11 Uhr morgens erfolgt Aufstellung und Abmarsch vom Wodny Rynek nach dem Revolutionsgräberdenkmal am Konstantynower Walde in folgender Reihenfolge der Ortsgruppen: Bezirksexekutive, Jugendbund, Lodz-Zentrum, Lodz-Süd und Chojny, Lodz Nord, Lodz Ost.

Am Revolutionsdenkmal findet die Bestattung der sterblichen Ueberreste der bei Alexandrow gefallenen Kämpfer statt.

Parteigenossen und Freunde rüstet und erscheint zahlreich zur Manifestation für die für unser Recht und unsere Freiheit gefallenen Helden!

Am Sonntag, um 6.30 Uhr abends, findet im Saale an der Konstantynowska 4 eine **feierliche Trauerkundgebung** statt.

Sprechen werden: Vorsitzender des Stadtrats Ing. Holcgreber, Abg. Sledzinski, Mitglied des Vereins ehem. pol. Häftlinge, Schöffe Purtal (P.P.S.), Abg. Zerbe, D.S.A.P., Stv. Lichtenstein, Bund.

Im Konzertteile nehmen teil: Gesangchöre D. S A. P. und T. U. R. unter Leitung von St. Effenberg; Musikoechester unter Leitung von Dir. T. Ryder und die dramatische Sektion T. U. R.

Bezirksexekutive der Stadt Lodz.

Filmschau.

Kino Oswiatowe. „Die Tragödie des Hauses Habsburg". Man ahnt es schon — der Liebesroman Rudolfs, des Thronfolgers von Oesterreich, Drama in 13 Akten, das ebenso ein solches in 8 Akten hätte sein können. Aber darum geht es uns nicht, wenn der „Kitsch" nur nicht „entgleist" wäre (im Maschinenraum beim Kurbeln auch). Wenn wir dem Manuskript vollauf gerecht werden wollen, so ist dies mit einigen charakteristischen Aussprüchen abgetan, davon noch die besten: „WirMonarchen dürfen nicht der Stimme unseres Herzens (Liebe) folgen", „Wir müssen zum Wohle des Volkes mit unserer Sendung von Gottes Gnaden walten". Das Entgegengesetzte dieser morschen „Weisheit" bildet der geheime Offiziersbund, in dessen Bewegung Rudolf stand. Dieser jüngerenGeneration, die den „alten Franz" stürzen wollte, war der veraltete Begriff — Kaisertreue und Disziplin — an dessen Fersen genug Menschenblut klebte. Der ganze Plan mißlang aber. Rudolf und seine Geliebte (eine Baronin) erschossen sich. — Das Spiel der Hauptdarsteller ist leider recht unsicher. Das beste von allem, die schöne Ausstattung und der historisch-getreue Hofklatsch und das Schreckenregime des Polizeisystems. A. S.

Sport.

Die Angelegenheit Wlodarczyk.

Bekanntlich soll der Spieler des Touring-Club Wlodarczyk den Schiedsrichter Rakowski nach dem Wettspiel Touristen — L. Sp. u. Tv. im Umkleideraum tätlich angegriffen haben.

Mit dieser Angelegenheit befaßte sich nun der Spiel- und Disziplinarausschuß. Die herangezogenen „Zeugen" behaupteten, nur von diesem Vorfall gehört zu haben. Andererseits wird gemeldet, daß Schiedsrichter Rakowski mit einem Ball beworfen worden wäre. Es steht jedoch noch nicht fest, ob Wlodarczyk der Täter gewesen ist.

Das Urteil in dieser Angelegenheit wird auf der heutigen Sitzung des Spiel- und Disziplinarausschusses gefällt werden. (c—s)

Um den Preis des Schiedsrichterkollegiums.

Bekanntlich hat das polnische Schiedsrichterkollegium einen Preis für die fairste polnische Ligamannschaft ausgesetzt. Wie wir nun hierzu erfahren, haben die beiden Lodzer Mannschaften, Touring-Club und L. K. S. große Aussicht, diese Prämie zu erringen, zumal die Spieler der oben erwähnten Vereine am wenigsten bestraft worden waren. (c—s)

Das Revanchespiel zwischen dem L. Sp. u. Tv. und Ruch

findet am kommenden Sonntag in Warschau als Vorspiel des Ligameisterschaftsspieles Polonia — Warta statt. Die Lodzer treten in derselben Aufstellung an, die wir in der vergangenen Woche veröffentlichten.

Der Stand der Lodzer Bezirksmeisterschaft.

	Spiele	Tore für gegen	Punkte
1. L.Sp.u.Tv.	19	78:17	35
2. Touring ...	17	54:29	27
3. Orkan	19	48:21	25
4. W K.S. ..	17	49:18	23
5. Widzew ..	20	34:29	22
6 Ł. K. S. ..	17	47:24	19
7. P. T C. ..	18	30:43	15
8 Sokół	18	30:55	13
9. Hakoah ...	18	24:51	13
10. G.M.S. ..	18	24:43	10
11. Union	17	18:46	9
12. Prosna ...	15	17:57	1

Ein Skandalmatch in München.

In München gab es am Sonntag anläßlich der Spieles Wacker — Teutonia, das die Schaffer-Mannschaft 3 : 1 gewann, einen argen Skandal. Teutonia erwies sich überraschenderweise als sehr ernster Gegner und konnte das Spiel bis zur Pause 1 : 1 halten. Der Schiedsrichter und die Linienleute „druckten" auffällig für die Wacker-Mannschaft und jede nachteilige Entscheidung fiel gegen Teutonia, deren Anhang dadurch aus dem Häuschen geriet, was sich auf die Spieler übertrug. Es wurde nach der Pause sehr roh gespielt und nach einem Zusammenstoß auf dem Spielfeld flüchtete ein Spieler der Teutonia in den Zuschauerraum, wo er von einem verfolgenden Wacker-Mann geohrfeigt wurde. Es gab dann eine große Szene, bei der es fast zwischen sämtlichen 22 Spielern zu einer Schlacht gekommen wäre. Die zwei Uebeltäter wurden vom Schiedsrichter ausgeschlossen, aber zum Gaudium des Publikums erschien der eine bald wieder auf dem Spielfeld, ohne daß dies der Schiedsrichter gleich bemerkt hätte.

Wegen dieser Zwischenfälle ist die ganze Münchener sportliche Oeffentlichkeit stark erregt und hofft, daß der Verband Ordnung machen wird und nicht Schiedsrichter und Linienleute delegiert, die ihre Liebedienereien nach berühmten Mustern, so wie dies bedauerlicherweise auch bei uns in Lodz sehr oft vorkommt, stets den großen Vereinen zugute kommen lassen.

Diverse Boxnachrichten.

Phil Scott, der gegenwärtig in London in den Ferien weilt, soll eine glänzende Offerte Tex Rickards für einen Match mit Jack Sharkey im Neuyorker Madison Square Garden mit der Begründung ausgeschlagen haben, daß für ihn nur ein Kampf mit Tom Heeney um die Weltmeisterschaft in Frage komme, jetzt wo sich Tunney zurückgezogen habe. — Paolino hätte dieser Tage beinahe den ersten k. o. seiner Boxerlaufbahn erlebt, *aber nicht im Ring, sondern im Automobil*. Er wurde nämlich bei einem Zusammenstoß mit anderen Reisegefährten zusammen aus dem Wagen geschleudert, kam aber mit leichten Schürfwunden davon. — Frankreichs Schwergewichtsmeister Bouquillon trat am Sonntag in Auchelle zum Revanchekampf gegen seinen Titel-Challenger Vermaut an, den er vor einigen Monaten in Paris beim ersten Zusammentreffen in der 5. Runde k. o. geschlagen hatte, wobei es allerdings verdächtig nach Tiefschlag roch. Bouquillon mußte sich mit einem ganz knappen Punktsieg zufrieden geben.

Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianicka. Nette Zustände in der Firma Ludwig Lüdert. In der Weberei von Lüdert wird trotz des Gesetzes über den 8-Stundentag die gesetzliche Arbeitszeit nicht eingehalten. Der Herr Fabrikant zwingt seine Arbeiter täglich 10 und mehr Stunden zu arbeiten, ohne dafür zu zahlen. Ein besonderes Kapitel bilden die Löhne. So hat eine Frau bei 10stündiger Arbeitszeit in einer Woche den Hundelohn von 6 Zloty verdient, ein Arbeiter 13 Zloty. Als man bei Herrn Lüders vorstellig wurde, daß es unmöglich sei, für einen solchen Lohn 6 Tage zu schuften, erklärte Herr Lüders, daß er niemand halte, denn es gäbe genug Hungerleider, die gern dafür arbeiten würden. Obendrein verweigerte Herr Lüders den Entlassenen den Urlaub. Es wäre angebracht, daß der Arbeitsinspektor sich näher mit den Zuständen in dieser Firma befassen würde.

Zgierz. Vor Schreck gestorben. In der Zgierzer Färberei und Appretur in der Szczawinska 2 geriet der dort beschäftigte 70 Jahre alte Arbeiter Andrzej Janowski in das Getriebe einer Maschine, die aber von anderen Arbeitern sofort angehalten werden konnte. Obgleich Janowski nicht zu Schaden gekommen war, gab er doch kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein herbeigerufener Arzt stellte den Tod fest, der durch Herzschlag eingetreten war. (p)

Alexandrow. Streik in der Strumpfwirkerbranche. Wie zu erwarten war, brach der durch den Fabrikantenverband provozierte Streik der Strumpfwirker gestern aus, wofür auch diesen Herren die moralische Verantwortung zufällt. Am Mittwoch teilte der Verband der Fabrikanten den Vertretern des Klassenverbandes mit, daß er nur die Lohnzulage in Form der Anwendung des Lohntarifs von Lodz mit einem Nachlaß von 25 Prozent annehmen und den Forderungen der Arbeiter — Lodzer Lohntabelle mit einem Nachlaß von 20 Prozent — nicht nachkommen könne. Nach Bekanntwerden dieser Antwort beschlossen die Arbeiter, sofort in den Ausstand zu treten und veranlaßten mehrere Strumpfwirkerunternehmen den Betrieb einzustellen. Die Fabrikanten äußerten sich sodann noch dahin, daß wenn man ihnen die in Lodz verpflichtende Lohntabelle zustellen würde, sie dann vielleicht noch zu unterhandeln geneigt wären. Soweit die Lage. Die nächsten Tage dürften eine Klärung in diesem Lohnstreik bringen, da die größeren Fabriken dieser Branche bereits den Lodzer Lohntarif mit 20 Prozent Nachlaß anwenden und ihren Arbeitern verschiedenartige günstige Versprechungen machen. Wir wollen abwarten.

Petrikau. Großfeuer. Vorgestern brach in dem Dorfe Goscinowice bei Petrikau in dem Anwesen des Bauern Antoni Jendrzejczyk ein Feuer aus, durch das das Wohnhaus mit der gesamten Einrichtung, zwei mit diesjähriger Ernte gefüllte Scheune und der Stall eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt 20 000 Zloty. In derselben Nacht brannte in demselben Dorf das Anwesen des Bauern Joseph Patura vollkommen nieder. Dem Feuer fiel die Scheune, der Stall, das Wohnhaus und der Schuppen mit landwirtschaftlichen Einrichtungen zum Opfer. (p)

— Tod unter einem Autobus. Vorgestern früh um 6 Uhr fuhr aus Petrikau nach Belchatow ein Autobus, der einem gewissen Michal Nowak gehört und von dem Chauffeur Kazimierz Watecki gelenkt wurde. Etwa vier Kilometer von Petrikau entfernt, überholte der Chauffeur einen Wagen, der ebenfalls in Richtung Belchatow fuhr. Links neben dem Wagen ging eine Frau, die bei dem Warnungssignal des Autos erschrak und, zur Seite springend, direkt vor den Wagen lief, von dem sie überfahren wurde. Der Chauffeur hielt sofort an, doch gab die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich. Da die Frau keinerlei Papiere bei sich hatte, konnte ihr Name nicht festgestellt werden.

Thorn. Vom doppelten Unglück verfolgt in den Tod. Vorgestern in der Mittagstunde ging auf dem Marktplatze in Berent ein Fuhrwerk durch. Eine im Wagen sitzende Frau sprang aus ihm heraus und fiel mit dem Kopfe auf das Trottoir. Im selben Augenblick kam ein Auto angejagt und überfuhr die Frau, die so schwer verletzt wurde, daß sie alsbald nach dem Unfall verstarb.

Wilna. Ein rabiater Gutsbesitzer. Im Dorfe Bowsze ereignete sich ein blutiger Vorfall, der unter den Bauern große Erregung hervorrief. Ein Pferd des Landmannes Lebiedz befand sich ohne Aufsicht auf dem Felde des Gutsbesitzers Reiner, der es einzufangen versuchte. Als Lebiedz hinzukam und dies verhindern wollte, zog der Gutsbesitzer einen Revolver und erschoß Lebiedz. Die Nachricht von dem Morde verbreitete sich wie ein Lauffeuer und nur der Besonnenheit des Dorfschulzen ist es zu verdanken, daß die aufgeregten Bauern sich am Gutsbesitzer nicht tätlich vergriffen.

Das Geheimnis der Insel 34.

Wo der Mississippi die Grenze zwischen den Staaten Tennessee und Arkansas bildet, umschließt er eine Menge kleiner Eilande, die Banditen und Schmugglern Unterschlupf gewähren. Wiederholt schon kreuzten dort Schiffe der Prohibitionspolizei, aber sie konnten den Alkoholschmugglern nicht auf die Spur kommen. Einige dieser Schiffe flogen aus unaufgeklärten Gründen in die Luft. Vor einiger Zeit ist nun die Polizei von Memphis darauf gekommen, daß auf der sogenannten Insel 34 ein richtiger Sklavenstaat besteht. Die beiden Monarchen, die Brüder Fraley, herrschten mit Hilfe von sechs Weißen über vierhundert Neger, die sie in Sklaverei hielten. Sie schalteten nach Willkür über Leben und Tod ihrer Untertanen, die halbnackt und halbverhungert für sie arbeiten mußten. Diese Arbeit bestand in der Hauptsache in der Erzeugung von Whisky. Durchschnittlich zehntausend Gallonen (45 000 Liter) Whisky wurden jährlich auf der Insel 34 destilliert und dann nach den Südstaaten geschmuggelt. Die Insel war von Schildwachen scharf bewacht. Wenn sich ein Schiff näherte, wurde Alarm geschlagen. Sobald das Schiff Anker geworfen hatte, wurde es mit Dynamit in die Luft gesprengt. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, an der Insel 34 zu landen. Nur durch Zufall vermochte sie die Brüder Fraley und ihre Helfershelfer, die in einer unzugänglichen Festung wohnten, zu verhaften. Die Verhafteten stießen furchtbare Drohungen gegen die Behörden, die es wagten, sich an ihnen zu vergreifen, aus. Die Regierung hat sich der Sklaven, die sich in einem furchtbaren Zustand befinden, angenommen.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 19 września r. b. między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości, u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Ajzenberg M. Zawadzka 15, maszyna do szycia
2 Bender S. Nowomiejska 19, meble
3 Braitbard S Północna 24, meble
4 Błaszczyk A. Oficerska 12, szafa
5 Bederman R. Rajtera 3o, pianino
6 Brodaty M. Franciszkańska 18 biurko
7 Bandowski A. Zawiszy 41, meble
8 Berkowicz J. Pomorska 29, meble
9 Blum I. Podrzeczna 13, szafa
10 Blum L, Marysińska 4, warsztat tkacki
11 Brzystowski J. Marysińska 2, meble
12 Cukier A. Krzyżowa 12, szafa
13 Cwilling J. Nowomiejska 13, 5o paczek nici
14 Cymer H. Wawelska 34, szafa
15 Ekerman D. Brzezińska 16, meble
16 Frenkman R. Północna 5, meble
17 Fuks I. Pomorska 11, meble
18 Fajn F. Aleksandrowska 26, kasa ogniotrw., maszyna do pisania
19 Falke J. Nowomiejska 2, szafa
20 Galas A. Nowomiejska 2o, 10 szt. skóry
21 Gociał J. Zgierska 28 2 szafy
22 Gedygier T. Pieprzowa 4, meble
23 Hersz Ajzenbuch, Pieprzowa 6 meble
24 Guter S. Północna 6, wódki i likiery
25 Gros H. Nowomiejska 26, 13 tuz. talerzy
26 Gołębiowski A. Franciszkańska 27, szafa
27 Grunis A Ogrodowa 3, maszyna do szycia
28 Grinbaum M. Łagiewnicka 4, 5oo kg. otrąb
29 Hochman S. Mickiewicza 3, meble
3o Ignaczak D. Przy-Nowaka 4, komoda
31 Joffe J. Pomorska 7, meble
32 Iwankiewicz Ch. Kościelna 6, orzechy
33 Kraut M. Aleksandyjska 14, meble
34 Kohn T. Aleksandryjska 13, pianino, otomana
35 Krygier S. Konstantynowska 78 meble
36 Kalis E. Spacerowa 4, meble
37 Karpf E. Pomorska 19, meble
38 Kwapiński W. Przy-Drewnowska 14, tremo
39 Kapelusz E. Pl. Wolności 1o, meble
4o Kawenoki S. Wschodnia 17, meble
41 Kuperberg W. Północna 23, meble
42 Knobel S. Zgierska 38, meble
43 Krumholc B. Pl. Kościelny 4, wyroby żelazne
44 Kahan Z. Konstantynowska 9
45 Krysztofiak A. Marysińska 34, waga, 3 bajty
46 Kobylański A. Marysińska 42, meble
47 Kucharski M. Zawiszy 8, meble, maszyna do szycia
48 Lewkowicz J. Aleksandyjska 27 meble
49 Lubochiński J. Wolborska 38, meble
5o Lewicki St. Oficerska 9, meble
51 Lipman G. Konstantynowska 35, tremo
52 Lewkowicz M. Pomorska 87, meble
53 Landau Sz. Nowomiejska 4, meble
54 Lewin Sz. Marysińska 4, meble
55 Landau Ch. Solna 6, szafa
56 Miller J. Sierakowskiego 43, maszyna do szycia
57 Milgrom S. Nowomiejska 34, meble
58 Majerczyk I. Północna 18, meble
59 Minster I. Franciszkańszka 32 2oo kg. mąki
6o Nowak P. Dworska 3[illegible], meble
61 Najdorf N. Rajtera 12, szafa
62 Nasalski J. Zgierska 13, meble
63 Nirenberg M. Konstantynowska 24, szafa
64 Orbach M. Cegielniana 51, meble.
65 Frajman I. Łagiewnicka 12, meble.
66 Pijanowski St. Łagiewnicka 41 bufet
67 Perliński I. Łagiewnicka 18, maszyna do szycia, otomana
68 Pinczewski I. Wschodnia 16, meble.
69 Pelcer A. Aleksandryjska 17, meble
7o Pulwermacher E. Brzezińska 3 tremo
71 Rusinowicz M. Bałucki Rynek 4 meble
72 Rozenblum J. Kielma 5, meble.
73 Rozenblum Sz. Kielma 5, meble
74 Rotsztajn A. Konstantynowska 13, szafa
75 Rozenblum Sz. Pomorska 4, 2o paczek towaru
76 Rufsztajn J. Północna 8, kasa ogniotrwała, 3 biurka
77 Rózga J. Pryncypalna 8
78 Raczyńska Młynarska 41, tremo
79 Radke M. Zawiszy 28, meble, maszyna do szycia
8o Radke M. Zawiszy 35, meble maszyna do szycia
81 Rakowski Sz. Zawiszy 23, meble maszyna do szycia
82 Rozman J. Konstantynowska 33, maszyna do szycia
83 Rozen Sz. Marysińska 4, kredens
84 Rajzbaum I. Szkolna 1o, kredens
85 Sobieraj I. Brzeska 18, meble
86 Steiger J. Sierakowskiego 56, meble, maszyna do szycia
87 Szefner R. Wschodnia 29, meble.
88 Szejnwald D. Zgierska 12, kredens
89 Szlezyngier Z. Pomorska 94, meble.
9o Sznycer H. Pieprzowa 2o, przędza
91 Szumam M. Pieprzowa 6, meble.
92 Szmidt O. Łagiewnicka 47, kredens
93 Strzyrzewski A. Podrzeczna 15 meble
94 Szymkiewicz B. Podrzeczna 11 meble.
95 Szarf J. Nowomiejska 2o, kredens
96 Toruńczyk I. Nowomiejska 22 meble.
97 Trubowicz F. Ogrodowa 9 meble
98 Wiązowski B. Wschodnia 8, meble.
99 Wencke H. Brzezińska 116, mąka
1oo Zylberberg J. Bałucki Rynek 8, mięso
1o1 Zylberberg A. Zgierska 9, meble.
1o2 Zylberman H. Franciszkańska 3o, meble
1o3 Amzel A. Nowomiejska 15, meble
1o4 Bocian B. Podrzeczna 29, zegar
1o5 Baum M. Nowomiejska 24, kasa ogniotrwała, zegar
1o6 Bajn E. Ogrodowa 8, meble
1o7 Bursztyn I. Północna 23, meble
1o8 Bornsztajn U. St. Rynek 1o, 3 worki grochu
1o9 Chmury M. Stary Rynek 11, kontuar
11o Cukierman H. Zgierska 5, 1 worek cukru
111 Dimant, Nowomiejska 29, meble
112 Frydman N. St. Rynek 15, worek fig
113 Gothajner M. Nowomiejska 26, meble
114 Krumholc B. Pl. Kościelny 4, umywalka
115 Kosowicz J. Młynarska 15, meble
116 Landau Ch, Północna 22, meble
117 Lenkowski I. St. Rynek 3, maszyna do szycia
118 Landau M. Nowomiejska 5, meble, 6 płaszczy
119 Landowicz A. Północna 16, meble.
12o Działoszyński Z. Nowomiejska 8, krzesła, stoliki
121 Nizenhaus T. Północna 6, otomana, maszyna do szycia
122 Pinczewski, Wschodnia 16, meble
123 Piguła Sz. St. Rynek 4, meble
124 Rozenblum J. Północna 3, meble
125 Rozenblum Ch. St. Rynek 6, szafa
126 Skorasiński I. Gdańska 11, meble.
127 Tatarczyk M. Północna 19, meble.
128 Winer M. Zgierska 3o, meble
129 Wiązowski B. Wschodnia 8a, szafa
13o Zoządź M: Wolborska 1, waga meble
131 Zyserman L. Północna 8, meble

W dniu 20 września 1928 roku między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu.

132 Ajlenberg J. Lipowa 3, meble
133 Ab J. Piotrkowska 85, meble
134 Ajchencwajg A. Al. I Maja 36 meble
135 Berkel A. Al. I Maja 1, meble
136 Bławat R. Kilińskiego 3o, meble
137 Borensztajn J. Piotrkowska 21 150 szt. kołder
138 Brajtsztajn R. Zakątna 23, rolwaga, meble
139 Borsztajn H. Zielona 3, maszyna do liczenia
14o Bornsztajn A. Główna 62, meble.
141 Bagno M. Al. I Maja 45, węgiel
142 Joffe B. Piotrkowska 56, maszyna do pisania
143 Białostocki A. Piotrkowska 64 meble
144 Cukier M. Al. I Maja 45, meble
145 Chajmowicz G. Al. I Maja 39 fortepian
146 Eljaszowa M. Zachodnia 37, otomana
147 Eitingon B. Al. I Maja 35, meble
148 Fajflowicz A. Piotrkowska 33, 15 szt. towaru
149 Frankowski A. Wodna 17, meble, maszyna do szycia
15o Fryszberg P. Al. Kościuszki 41, meble
151 Filipowski A. Piotrkowska 90 meble.
152 Grynberg M. Al. I. Maja 21, meble
153 Gutman I. Nawrot 100, meble maszyna do szycia
154 Gostyński J. N.-Cegielniana 22, kredens
155 Goldberg A. Piotrkowska 54, meble
156 Groskopf i Łęczynski, Lipowa 27, meble
157 Gurt M., Piotrkowska 59, meble.
158 Gordon, Piotrkowska 8, maszyna do pisania
159 Gliksman B. N.-Cegielniana 22 szafa
160 Gingold P., Piotrkowska 92, meble
161 Gelibter Sz, Gdańska 33, meble.
162 Gitis I., Główna 41, kredens
163 Hecht E. N.-Cegielniana 24, szafa
164 Janowski I., Gdańska 37, meble
165 Jakubowicz N. Zawadzka 3. 10 stolików
166 Jasinowski M. Al. I Maja 36, 2 kontuary
167 Kaszub i Kryłowski, Piotrkowska 96, 20 szt. towaru
168 Krempf K., Gdańska 63, meble
169 Krygier St. Konstantynowska 72, meble
170 Kujawski Z. Kilińskiego 12, meble
171 Kenigsberg A., Zielona 5/7 pianino
172 Kremer H., Zeromskiego 39, meble
173 Kozak F., Piotrkowska 60, kredens
174 Lwow J. Gdańska 81, maszyna do pisania, biurka
175 Lajzerowicz J. Gdańska 25, tremo
176 Lewkowicz A. Zeromskiego 30, waga
177 Lemberger I. Lipowa 31, szafa
178 Luszczanowski J. Piotrkowska 66, maszyna do szycia
179 Łukin L., Al. I Maja 32, meble
180 Lasman S. Al. I. Maja 35, meble
181 Majewski T., Konstantynowska 22, tremo
182 Marjanowski T. Zielona 12, meble, patefon
183 Moszer I., Zachodnia 29, meble.
184 Mendelson M. Piotrkowska 17 meble
185 Milrad J. Piotrkowska 20, 50 mtr. towaru
186 Markusfeld W. Cegielniana 114 meble
187 Kon N., 6-go Sierpnia 36, meble
188 Nisal Sz. Gdańska 8, szafa
189 Olszer M. Pomorska 57, meble
190 Poznański M. Gdańska 14, tremo
191 Paperno D. Gdańska 18, meble
192 Perczuk A. Wysoka 22, meble
193 Pytowski Sz. Piotrkowska 51, 400 szt. obrusów
194 Gelibter A. N.-Cegielniana 24 tremo
195 Pantel I., Piotrkowska 51, 300 szt. obrusów
196 Rajchsztajn M., Przejazd 36, meble.
197 Radoszycka F. 6-go Sierpnia 7, meble.
198 Rozenfeld M. Piotrkowska 33, meble.
199 Rutkowski J. Al. Kościuszki 28 meble
200 Rozenberg L. Al. I Maja 45, szafa
201 Russak D. Zawadzka 5, szafa
202 Reichstein N., Przejazd 36, meble.
203 Szwarc Ch., Wólczańska 61, meble
204 Sztajnhorn Z., Wólczańska 41, tremo
205 Szlezynger J. Zeromskiego 31 meble
206 Srebrnik J., Zawadzka 40, meble
207 Sacharow S. Wschodnia 57, meble
208 Trenkler A., 6-go Sierpnia 18, meble
209 Tenebaum J. Al Kościuszki 29 meble.
210 Wojalski W. Zielona 12, 15 stolików, bilard
211 Wajs H. Narutowicza 35, kredens
212 Wojdysławski L. Piotrkowska 123, kredens
213 Wajnman J. Al. I. Maja, szafa
214 Zajdenfeld B. Al, I Maja 1, meble, fortepian
215 Zajde M., Narutowicza 56 meble
216 Zysman A., N.-Targowa 14, meble.
217 Aronowicz i Fornheim, Piotrkowska 62, waga
218 Becher A. Wysoka 15, tremo
219 Białostocki A. Piotrkowska 64 meble
220 Cytryna Sukc. Brzezińska 50 2 konie
221 Chojnacki J. Al. Kościuszki 37 meble
222 Czałczyński M. Kilińskiego 28 meble
223 Chądzyński K., Główna 51 meble
224 Dudowski R. Zeromskiego 42 meble
225 Dancygier i Lempiński, Piotrkowska 18, waga, maszyna
226 Futerman J. Piotrkowska 54 5 dywanów
227 Graliński B. Nawrot 84, magiel
228 Goldstein M. Wschodnia 21. waga, lodówka
229 Grynsztajn I. Al. Kościuszki 10, biurko
230 Kulczyński M. Al. I. Maja 15 otomana
231 Kapłan Ch., Gdańska 25, meble
232 Kraushorn I. N.-Cegielniana 26, szafa
233 Konsens J., Piotrkowska 58 kontuar, szafa
234 Lange K., Kilińskiego 85, meble
235 Lipszyc M. Piotrkowska 87 maszyna do pisania
236 Lider J, Piotrkowska 26, meble
257 Lasman S, Piotrkowska 54, pianino
288 Lipszyc M. Południowa 36, meble
239 Lilienfeld J. Al. Kościuszki 17, maszyna do pisania, biurko
240 Majerberg A. Gdańska 28, maszyna do pisania
241 Milrad J. Piotrkowska 19, zegar
242 Mitler A., Piotrkowska 46, szafy
243 Pinczewski A., Gdańska 35 meble
244 Prusse R., Zeromskiego 52, pianino
245 Rozencwajg E. Kilińskiego 89 dywan
246 Ryzenberg I., Piotrkowska 26, meble
247 Rybak D. Piotrkowska 26, szafy
248 Rudzki B. Zakątna 34, waga, maszyna
249 Rubin S. Główna 56, meble
250 Rozenberg I. Piotrkowska 26 160 mtr. towaru
251 Rochreger L. Al. I Maja 37, pianino
252 Szakowski E. 6-go Sierpnia 2 10 stolików
253 Szymański J. Konstantynowska 126, biurka
254 Szałdajewski D. Główna 42 150 kg. mydła
255 Stobieski J. Zielona 2, fortepian
256 Weller N., Kilińskiego 25, meble
257 Wajnfeld S., Pomorska 7, meble
258 Weingarten S. Piotrkowska 50 1 szt. towaru
259 Wiślicka F. Południowa 4, meble
260 Wilczyński M. 6-go Sierpnia 56, 2 szafy
261 Weisman A. Piotrkowska 56, 100 mtr. towaru
262 Weksler I. Piotrkowska 58, 2 szt. towaru
263 Zylberman F. Zeromskiego 36 meble
264 Zentkowski B. Piotrkowska 64 szafa
265 Zelman H. Piotrkowska 64, meble

W dniu 21 września b. r. między godz. 9-tą rano a 4-tą popołudniu.

266 Związek Handlowców, Al. Kościuszki 21, kasa ogniotrwała
267 Aleksandrowicz J. Radwańska 6 meble
268 Anuszczyk M. Rokicińska 54 meble
269 Babirowski K. Płocka 38, szafa
270 Bauc A. Rokicińska 108, meble
271 Borkowski S. Rokicińska 13, pianino, meble
272 Borkowski A. Rokicińska 15, pianino
273 „Bławat Łódzki", Sp. Akc. Stanisława 2, meble
274 Becal Burnsztajn, Nawrot 34, pianino, meble
275 Bielons W. N.-Zarzewska 17 meble
276 Frailich B. Al. Kościuszki 26 meble
277 Bejzyk W. Karola 4, kredens
278 Buczyński H. Piotrkowska 112 biurko
279 Cnotalska F., Miedziana 14, waga
280 Dębowski L. Poprzeczna 11/13 pianino

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

(Dokończenie).

281 Dreslera R. SS-wie, Radwańska 24, meble
282 Drynkowski J. Sienkiewicza 56, otomana
283 Frencel O. Petersburska 9, szafa
284 Grzelczak A. Rokicińska 127. szafa
285 Haman R. Nawrot 30, waga, meble
286 Jaucn J. Kopernika 8, meble maszyna do szycia
287 Jabłoń M. Zamenhofa 13, pianino
288 Kozłowski, Piotrkowska 273, zegar
289 Kosiada K. Piaseczna 9, szafy
290 Kin L. Płocka 12, 2 szafy
291 Kempińscy, Radwańska 44, meble, maszyna do szycia
292 Kielan J., Rokicińska 147, meble
293 Kolasiński Sz. Rokicińska 90, kredens
294 Kozłowski K. Piotrkowska 273 meble
295 Kuczyński S. Piotrkowska 290 meble
296 Kolski R. Karola 22, szafa
297 Kowalski J. Nawrot 44, meble
298 Kerner J. Radwańska 44 meble
299 Lutrosiński S. Piotrkowska 225 meble
301 Łazuchiewicz J. N.-Zarzewska 12, maszyna do szycia, meble
302 Langhof A. Wólczańska 157 pianino
303 Landau J. Nawrot 8, meble
304 Majerowa A. Andrzeja 56 meble.
305 Myśliborski D. Kilińskiego 86 kredens
306 Meisner Z. Kilińskiego 96 pianino, meble
307 Myśliborski B. Kilińskiego 43 meble.
308 Michałowicz W. Piękna 5 szafa
309 Micner R. Gdańska 148. waga meble.
310 Miszewski St. Sienkiewicza 53 pianino. meble
311 Nower J. Piotrkowska 236 meble.
312 Pakuła M. Pograniczna 61 szafa
313 Prvczker A. Batorego 31 meble.
314 Pahl E. Piotrkowska 166 meble.
315 Prussak R. Piotrkowska 260 meble.
316 Pilicer J. Sienkiewicza 63 totel
317 Rahl F. Piotrkowska 200. meble.
318 Rupprecht J. Pograniczna 49 meble
319 Rupprecht J. Pograniczna 49 kredens
320 Rozencwajg S. Kopernika 57
321 Rozental D. Piotrkowska 220 meble.
322 Schumm A. Piękna 38, meble
323 Szychowski St. Piaseczna 19 meble.
324 Szefler J. Piaseczna 14, 2 szafy
325 Sułkowiak H. Złota 8, szafa
326 Sztrauch Z. Andrzeja 43 meble.
327 Sniechowski J. Piotrkowska 118, otomana
328 Strykowski J. Karola 8, meble
329 Szydłowski I. Zeromskiego 85 towary kolonjalne
330 Trzcinka B. Andrzeja 58 meble.
331 Wlazło E. Piękna 35, szafa
332 Wypych F. Piękna 3, kredens
333 Wert S. Wójtowska 15, meble
334 Witkowski W. Pograniczna 12 samowar
335 Wagner A. Rokicińska 53, meble
336 Zylbersztajn M. Piotrkowska 271, pianino
337 Ziegler A. Przejazd 98, biurko
338 Zaborowski M. Poprzeczna 7 otomana
339 Zalcensztajn J. Rokicińska 31 meble
340 Zelwer M. Piotrkowska 286 meble
341 Adler S. Nawrot 38a, pianino
342 Baran Ch. Piotrkowska 176 meble
343 „Bławat Łódzki“ Sp. Akc. Stanisława 2; aparat do farbowania
344 Bromberg J. Piotrkowska 152, meble
345 Berliner M. Piotrkowska 294 meble
346 Czlenow S. Andrzeja 33, meble
347 Engler D. Kopernika 57, tremo
348 Eisert K. Karola 19, maszyna do pisania
349 Engelman R. Wólczańska 168 kredens
350 Gomoliński Z. Kilińskiego 97, meble
351 Goldwaga F. Piotrkowska 120 tremo
352 „Geyer G.“, Tow. Akc. Piotrkowska 278, 2 kasy ogniotrwałe
353 Goździcki M. Rokicińska 37 meble
354 Górecki B. Karola 6, kasa ogniotrwała
355 Henechowicz Ł. Nawrot 14 szafa
356 Jeleń W. Sienkiewicza 52 biurko
357 Kraus K. Kilińskiego 86, 2 bufeły
358 Krening A. Piotrkowska 136 kasa ogniotrwała
359 Kasman A. Piotrkowska 139 meble
360 Kutas W. Wodny Rynek 14 meble
361 Kajcberg, Kopernika 58, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała
362 Landau J. Nawrot 8, meble
363 Landau R. Piotrkowska 108 3 piece żelazne
364 Lipszyc I. Piotrkowska 152 meble
365 Myśliborski D. Kilińskiego 86, biurko
366 Meldner J. Wólczańska 146 szafa
367 Masicki J. Kilińskiego 96 meble
368 Proppe A. Kopernika 10 kredens
369 Pahl E. Piotrkowska 166, 2 biurka
370 Rubinsztajn D. Piotrkowska 182, zegar
371 Szulc K. Karola 11, maszyna do pisania
372 Półn. Tow. Transp. i Eksped. Andrzeja 6, kasa ogniotrwała, 2 maszyny do pisania
373 Zilberszpic J. Stanisława 2, żyrandol
384 Wiślicki Sz. Karola 8, meble, maszyna do szycia

Matruna Lewaj, der weibliche Mordbrenner.

Das Räuberhandwerk einer Frau. — Im Krieg erlernt.

In einem Dorf von fünfzig oder hundert Seelen war sie herangewachsen. Das siebente unter neun Kindern, auf einem Hof, der auch die Hälfte noch immer nicht prächtig ernährt hätte. Ach, wie oft hatte der Vater seufzend das Letzte zusammengepackt, um es in die Stadt hineinzutragen, als Steuer für Väterchen Zar oder auf den Gutshof. Die Bauern jammerten unter der Last, aber wenn der Termin kam, wanderten sie doch geduldig hinüber zur Herrschaft. Einmal hatte Matruna den „Herrn“ gesehen, in einem ausgepolsterten Schlitten, vor dem gleich vier Pferde gespannt waren. Dann kam der Krieg. Die Deutschen rückten ein und der „Herr“ floh, irgendwohin nach Moskau oder Petersburg. Vier Jahre Krieg — Schützengraben — Plünderung, da gingen der Dreizehnjährigen die Augen auf. Ja, Krieg, Krieg, sich alles nehmen, was man sonst nicht bekommt. „Ich will Soldat werden!“ erklärte sie in der Schule, und da half kein Zureden, kein Strafen und kein Ermahnen . Soldat . . ein Bewaffneter, der nicht leidet und bittet, der fordert und nimmt, ja Soldat — es war ein Entschluß fürs Leben, den das kleine Bauernmädchen gefaßt hatte.

*

Die sechzehnjährige Matruna jubelte den polnischen Adlern zu. Zar und Kaiser geschlagen. Kein Kongreßpolen und keine austropolnische Lösung, sondern Legionen, Legionen . . .

Eine Zeitlang zog sie mit den Soldaten herum,

aber dann kam der Friede. Die Rückkehr zum Pflug. Die Soldaten verwandelten sich in Familienväter und die Jungen wollten ihren eigenen Hausstand gründen. Ein paar Morgen Land, ein Holzhaus — eine Kuh — wie klein ist doch das, was die Menschen ihr Glück nennen.

Aber Matruna warf nun erst recht ihren Kopf trotzig zurück. Nein, sagte sie; ihre Augen funkelten und Zornesröte übergoß ihr Gesicht. „So schön warst du schon lange nicht, Matruna Lewaj!“ sagte der Werber Michael Niezeboruch und — blieb bei ihr. Und weil sie mit jedem Korb, den sie einen Heiratslustigen gab, immer schöner wurde, war sie bald von einer Schar hoffnungsloser und ganz ergebener Verehrer umgeben. Matruna, das schlichte Bauernmädchen, an der Spitze einer zu allem entschlossenen Schar, so hatte sie's jahrelang geträumt. Und der Traum ging in Erfüllung. Auf dem Umweg über die Männer.

*

In einem Dorf, dreißig Werst von Rokitno, hatte man sich eben zum Hochzeitsmahl gesetzt. Die Braut überglücklich, der Bräutigam strahlend, die Brauteltern in Tränen gebadet. Vierzig Gäste schmausen und trinken auf das Wohl des Brautpaares . . . Da klirren die Fensterscheiben. Das Schreien und Kreischen der Weiber erstirbt vor den Revolvermündungen, die drohend auf die Gäste gerichtet sind. Und eine weibliche Stimme kommandiert:

„Hände hoch und keinen Laut!“

Dann räumen sie die Tafel ab, suchen zusammen, was an geprägtem und ungeprägtem Silber da ist, suchen aus den Kommoden das Beste zusammen, laden alles auf einen Wagen und sind verschwunden, bevor einer im Zimmer die Sprache wiedergefunden hat.

Matruna war's! Die Räuberin, die mit ihrer Horde alle Dörfer heimsucht, auf Gutshöfe kommt und die Straßen belagert. „Matruna!“ Und die Frauen und Töchter bekreuzigen sich. „Die ist mit dem Teufel im Bund.“

*

Und weiter geht die frischfröhliche Jagd! Wenn Gefahr droht, ziehen sie sich in die Sümpfe zurück und lassen die Gendarmen ein paar Tage die Dörfer abstreifen und „Erhebungen“ pflegen. Hier und da folgt den Erhebungen ein heimtückischer Schuß und der Gendarm ist auf dem Felde der Ehre gefallen . . .

Nach ein paar Tagen taucht die Räuberbande immer wieder auf. Ein alter Bauer hat sie kürzlich vorbeireiten gesehen. Voran Matruna — sie trägt kurzes, fliegendes Haar und eine Männerbluse und hinter ihr jagen sechs, sieben Kerle daher, verwegen, wenn sich's ums Plündern handelt, und klein und verzagt,

wenn die „Banditenbraut“ sie zusammenschimpft.

Da bringt einer seine Ernte ein — die Räuberbande holt sich ihren Anteil . . . Eine Erbschaft winkt, aber die „glücklichen Erben“ behalten nur den Anspruch auf das Erbe. Pferdehändler müssen ihren Tribut leisten, Priester und Rabbiner wagen es nicht, sich einer Zahlungsforderung zu widersetzen. Hier und da paktiert sogar ein Beamter, ein Dorfbürgermeister mit den Räubern. Warum auch nicht. Wer die eine Hälfte hergeben muß, darf immerhin die andere behalten.

*

Aber das lustigste Räuberleben nimmt einmal ein Ende. Fünf Jahre lang führt Matruna ihre Räuberbande von einem Dorf ins andere . . . Eines Tages aber hat sie genug. Genug Geld, genug Blut vergossen, genug kommandiert! Matruna Lewaj will sich zur Ruhe setzen, aber mit wem? Sieben drohende, eifersüchtige und — das kommt davon — bewaffnete Konkurrenten. Eine Zeitlang kann sie die sieben Männer, die seit fünf Jahren hinter ihr hergeritten sind, weil jeder sie einmal bekommen wollte, noch in Schach halten. Aber mit jedem Tag wird es unmöglicher. Besonders arg treibt es der Michael, ihr erster und ältester Liebhaber, neulich hat er in einer Eifersuchtsszene sogar die Hand gegen sie erhoben . . .

Da lockt sie ihn in den Wald und unter Küssen und Herzen drückt sie heimlich den Revolver ab. Michael ist tot.

Ein Leiterwagen steht bereit,

Zweige und Blätter decken die noch warme Leiche zu und so transportiert sie den ersten ihrer Bande heim . . . Beim Dritten aber wird es entdeckt. Ein Bauer fährt mit der Heugabel in die Blätter — und Matruna wird verhaftet.

Matruna Lewaj — in Brest-Litowsk haben sich die polnischen Gefängnistüren hinter ihr geschlossen. Nun sitzt sie in einer Einzelzelle und wartet auf das totsichere Urteil. „Weibsteufel“ nennen sie die Zeitungen. Das Morden und Brennen hat sie im Krieg gelernt.

Es gibt nur noch Söhne.

Das Problem ist gelöst.

Der polnische Arzt Dr. Stoczka hat seiner Regierung mitgeteilt, daß er das Geheimnis, wie man nur männliche Nachkommen erzeugt, restlos gelöst habe. Zum Beweis seiner Behauptung führt er an, daß er selbst sein Haus mit neun Söhnen bevölkert habe, garantiert töchterfrei. Das sei nicht etwa ein Zufall, sondern das Ergebnis eingehender Forschungen über das Problem.

Der erfolgreiche Söhnefabrikant hat sich der Regierung gegenüber erbötig gemacht, die Richtigkeit seiner Theorie in der Praxis zu erweisen. Er hat nämlich vorgeschlagen, daß sich 20 Pärchen melden sollen, die gleich ihm nur männliche Nachkommen wünschen. Und an diesen 20 Pärchen will er beweisen, daß es bei Befolgung seiner Vorschriften einfach keine Töchter geben kann.

Bis jetzt haben sich allerdings die 20 Paare noch nicht gemeldet. Im Gegenteil hat ein Zweifler darauf hingewiesen, daß Stoczka immer nur von Söhnen, aber nie von Töchtern redet. Die Geburt weiblicher Kinder zu beeinflussen, liege also offenbar nicht in seiner Macht. Und wenn die ganze Welt schließlich nach Stoczkas Methode nur Jungen in die Welt setzte, würde dieselbe Welt in der darauffolgenden Generation aussterben.

Furchtbares Einsturzunglück in Karolina.

Sechs Tote, mehrere Verletzte.

Drei Gebäude im Geschäftsviertel von Shelby (Nordkarolina), darunter die First National-Bank, die infolge Erdarbeiten unterhöhlt waren, stürzten ein. Sechs Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Einige Personen, die sich in dem Gebäude aufhielten, werden vermißt.

Zieht alle in den Rattenkrieg!

Eine interessante Statistik über die Schäden durch Ratten und Mäuse.

Der Schaden, den Ratten und Mäuse anrichten, ist viel größer als man allgemein annimmt. Dies bestätigt eine interessante Berechnung, die jüngst von einem biologischen Institut angestellt wurde. Danach hat man gefunden, daß eine Ratte jährlich 37 Kilogramm Brot vertilgt. Da ein Rattenpaar 860 Nachkommen jährlich haben kann, so vertilgen diese jährlich etwa 600 Zentner Brot. Davon können mindestens 164 erwachsene Personen ausgiebig ihren Brotvorrat decken. Etwa 40 Haushalte zu 5 Köpfen können damit jährlich auskommen.

Ebenso interessant sind die Berechnungen über den Schaden durch die Feldmaus. Diese vertilgt jährlich 5 Pfund Getreide. Da ein Feldmäusepaar 360 Nachkommen im Jahre haben kann, vertilgen diese rund 18 Zentner Getreide. Das ist der Ertrag von etwa 1½ Morgen, der einem einzigen Feldmäusepaar zum Opfer fallen kann. Es ist deshalb nicht dringend genug zu raten, den Ratten- und Mäusen mit allen Mitteln zu Leibe zu gehen; mit Gift, mit Fallen, mit Infektionsbrocken usw.

Der Ort der Katastrophe.

Unter dieser Straße geschah das Untergrundbahnunglück in Neuyork.

Auf der Station Times Square, die ihren Namen von dem an diesem Platze befindlichen Gebäude der „New York Times“ hat, hat sich, wie wir bereits meldeten, einer der schwersten Unfälle zugetragen, die die Geschichte der Untergrundbahnen kennt. Infolge Versagens oder zu früher Umstellung einer Weiche entgleisten die letzten Wagen eines dichtgefüllten Untergrundbahnzuges, die an die Pfeiler geschleudert und durch den Anprall vollkommen zerstört wurden. Aus den Trümmern wurden siebzehn Tote geborgen; weit über 100 Personen haben Verletzungen erlitten.